

März 2011 · Ausgabe Nr. 5

Kofl Kurier

Foto: Hannes Hofer



Blutspendeaktion

Am Montag, dem 4. April 2011, von 17:00 bis 20:00 Uhr veranstaltet das Rote Kreuz im Gemeindezentrum Tristach wiederum eine Blutspendeaktion. Blut spenden kann man ab 18 Jahren. (Seite 20)

Energieteam

Für das Projekt „Energierregion Osttirol“ hat unsere Gemeinde ein eigenes Energieteam gegründet. Demnächst soll eine Energiedatenerhebung in den Tristacher Haushalten durchgeführt werden. (Seite 7)

Prof. Jos Pirkner

In einem Bericht wird der Lebensweg und künstlerische Werdegang von Prof. Jos Pirkner nachgezeichnet. In der Red Bull-Zentrale in Fuschl soll mit einer Bullengruppe die größte Plastik Europas entstehen. (Seite 26)

„Gott zur Ehr‘, ...

... dem Nächsten zur Wehr.“ Im Rahmen der Jahreshauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Tristach am 5. März 2011 wurden zahlreiche Ehrungen und Beförderungen ausgesprochen. (Seite 10)

Liebe Tristacherinnen und Tristacher!

Der Winter scheint nun endgültig in seinen letzten Zügen zu sein und wir freuen uns über die ersten Frühlingsboten und das Erwachen der Natur in ihren viel-

fältigen Farben und Formen. Die relativ moderaten Schneemengen im Talboden tragen dazu bei, dass die Ausgaben für den Winterdienst im kalkulierten Rahmen geblieben sind. Erfreulicherweise konnte auch das Rechnungsjahr 2010 knapp positiv abgeschlossen werden. Das Jahr 2010 wurde mit einem Überschuss im ordentlichen Haushalt von € 329.000,- abgeschlossen, womit der Rechnungsüberschuss des Vorjahres von € 328.000,- gehalten werden konnte. Insgesamt wurden über € 300.000,- in Infrastruktur (Grundankauf, Parkplatz, Kanal, Wasserleitung, Straßenerweiterung und -beleuchtung) investiert. Dafür wurde Fremdkapital in Höhe von insgesamt € 63.000,- aufgenommen, der Rest aus dem eigenen Haushalt bzw. mit Bedarfszuweisungsmitteln des Landes und Bundesförderungen finanziert. Die jährliche Schuldentilgung der Gemeinde beträgt ca. € 75.000,-. Der Schuldenstand per 31.12.2010 belief sich auf ca. € 1,084 Mio. Der Abgang im Außerordentlichen Haushalt von ca. € 121.000,- ist zum überwiegenden Teil durch Einnahmerückstände gedeckt.

Auch personell haben sich einige Änderungen ergeben. Seit 7. Jänner ist Frau von Veh-Thalmeier als zusätzliche Betreuerin im Kindergarten bis zum Sommer beschäftigt. Mit Montag 14. März ist Herr Alois Bacher, wohnhaft im Griesweg, als Gemeindearbeiter befristet auf 6 Monate angestellt (gefördert durch AMS und Land Tirol). Mein herzlicher Dank gilt unseren beiden Gemeindearbeitern Stefan Bundschuh und Patrick Bundschuh für die zur vollsten Zufriedenheit der Gemeinde geleistete Arbeit im abgelaufenen Jahr. Für beide endete das durch das AMS und Land Tirol befristete Anstellungsverhältnis mit 22. März d.J.

Derzeit sind wir mit einer Reihe von Infrastrukturprojekten beschäftigt. Die Straßenbeleuchtung wird im Laufe des

Jahres auf LED-Beleuchtung umgestellt. Damit werden wir über € 6.000,- jährlich an Strom einsparen. Die Projektierung des Parkplatzes mit Lagergebäude westlich des Sportplatzes nimmt immer konkretere Formen an. Mit der Errichtung kann voraussichtlich im Laufe des Sommers begonnen werden. Weiters ist die Projektierung des Abwasserkanals für die Dorfstraße 2-6 derzeit im Gang und sollte heuer noch gebaut werden.

Ich freue mich, dass wir in Bezug auf die Jugend- und Seniorentaxigutscheine im Wert von € 3,- für eine Fahrt Tristach/Lienz oder retour einen einstimmigen Gemeinderatsbeschluss vorliegen haben und dieses Service seit Anfang März den berechtigten Gemeindegürgern/innen anbieten können.

Unsere Ausschüsse sind aktiv und bemüht, die verschiedenen Aufgabenbereiche zu diskutieren und bestmögliche Lösungen dafür zu finden. Das „Energieteam“ ist gerade damit beschäftigt, eine umfassende Energiedatenerhebung für unsere Haushalte vorzubereiten. Ich darf Sie herzlich einladen, dieses Angebot gut zu nutzen und an der Erhebung rege teilzunehmen, vielleicht sind gerade Sie einer der glücklichen Gewinner des damit verbundenen Preisausschreibens.

Abschließend darf ich all jenen Danke sagen, die durch ihren Einsatz über den Winter wieder viele Veranstaltungen im Dorf ermöglicht, und uns damit viel Spaß und Freude bereitet haben.

Ihnen allen noch ein schönes Frühjahr, das uns allen bestimmt frischen Schwung für die kommende Zeit gibt.

Herzlichst, Euer

Markus Einhauer,
Bürgermeister



Berichte aus der „Gemeindestube“

Beschlüsse der letzten Sitzungen des Gemeinderates Tristach

Sitzung vom 16.12.2010:

Der Gemeinderat hat einstimmig eine Änderung des Flächenwidmungsplanes der Gemeinde Tristach im Bereich von je Teilflächen der Gp. 1004, 1009 und 1010/1, alle KG Tristach von derzeit Freiland nach § 41 in künftig Sonderfläche Fahrschulübungsplatz mit Betriebsgebäude und KFZ-Stellplätzen nach § 43, beide TROG 2006 beschlossen (Umwidmung für die Errichtung eines Fahr-Übungsgeländes durch die Fa. Kontschieder im Bereich östlich der Zufahrt zur Autoverwertung Althaler).

Der Bürgermeister hat den Gemeinderat über ein von Herrn Alexander Goller, Lavanter Straße 12b/7, 9907 Tristach östlich des Cafés „dopo lavoro“ geplantes Bauvorhaben informiert. Gegen das architektonisch außergewöhnliche Wohn- und Geschäftsgebäude gab es seitens des Gemeinderates keine Einwände. Die Gemeinde hat in dem von der Bezirkshauptmannschaft Lienz abzuwickelnden bau- und gewerberechtlichen Verfahren Parteistellung.

Die Stelle einer Stützkraft für Einzelintegration im Kindergarten Tristach für den Zeitraum 07.01.2011 bis 10.07.2011 wurde an Frau von Veh-Thalmeier, 9900 Lienz vergeben. Das Beschäftigungsausmaß beträgt 37,50 % der Vollbeschäftigung. Die Anstellung erfolgt nach dem Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetz, die Einstufung im Entlohnungsschema I, Entlohnungsgruppe d, Stufe 1.

Im Zuge der Kanalbauarbeiten im Bereich Seebachstraße ist man hinsichtlich des Verlaufes des „Winterweges“ auf Höhe bzw. nördlich des Anwesens Ortner Anton, Seebachstraße 7, 9907 Tristach auf einen Koordinatenfehler in der DKM gestoßen. In der Folge fand eine Grenzverhandlung vor Ort statt, bei der man sich einvernehmlich darauf geeinigt hat, den Weg lt. Naturdarstellung (Lageplan) des Vermessungsamtes 9900 Lienz, GZL.: A1534/2010 neu zu trassieren. Die Breite des „Winterweges“ im betroffenen Bereich bleibt mit ca. 2,50 m unverändert.

Der Gemeinderat hat zur Teilfinanzierung des Parkplatzprojektes westlich des Anwesens Oberhuber, vulgo „Veidler“, Dorfstraße 20, 9907 Tristach die Aufnahme eines – im Voranschlag 2010 vorgesehenen - Darlehens in Höhe von € 63.000,- vom Bestbieter einer diesbezüglich durchgeführten Ausschreibung, der Raiffeisen-Landesbank Tirol AG, 9900 Lienz einstimmig beschlossen.

Der Gemeinderat hat mit einstimmigem Beschluss seine Zustimmung zur Durchführung eines flächengleichen Grundtausches im Ausmaß von 689,00 m² mit Herrn Anton Steuer sen., Dorfstraße 41, 9907 Tristach im Bereich Steilhang-Ausfahrt lt. Vermessungsurkunde des Zivilgeometers DI Neumayr Rudolf, 9900 Lienz vom 15.03.2010, Zl.: 6612A/2004 erteilt.

Der Gemeinderat hat einstimmig beschlossen, an das Österreichische Rote Kreuz, Bezirksstelle Osttirol für das Jahr 2011 einen Pro-Kopf-Beitrag in Höhe von € 8,20 zu leisten, dies unter Zugrundelegung des Ergebnis-

Impressum:

Auflage: 500 Stück. Ergeht an alle Haushalte der Gemeinde Tristach. **Herausgeber** und für den Inhalt verantwortlich: Gemeinde Tristach, Bürgermeister Ing. Mag. Markus Einbauer, E-Mail: buergermeister@tristach.at, Tel. 0650/5495540. **Layout:** GRAFIK ZLOEBL GmbH, 9907 Tristach. **Satz:** Hannes Hofer. **Druck:** digitaldruck.at, 2544 Leobersdorf. **Mitarbeiter dieser Ausgabe:** Burgl Kofler, OSR Franz Gruber, Mag. Georg Neudert, Armin Zlöbl. **Anzeigeninfo:** GRAFIK ZLOEBL GmbH, Tel. 04852/65065, E-Mail: office@grafikzloeb.at. **Hinweise, Reaktionen und Vorschläge bitte an:** Mag. Georg Neudert, Althuberweg 2, 9907 Tristach; Tel. 0664/3263515, E-Mail: georg.neudert@cebs.at

Redaktionsschluss nächste Ausgabe:

1. Juni 2011.

Berichte und Beiträge, die in der nächsten Ausgabe des Koflkurier Aufnahme finden sollen, können bis Redaktionsschluss an das Gemeindegemeinschaftsamt Tristach vorzugsweise in digitaler Form übermittelt werden.

OSTERBASAR

17. APRIL 2011

NACH DER FAMILIENMESSE

Verkauf der
Palmbesen
am Samstag,
16. April 2011
von 18 - 20 Uhr
Gemeindezentrum



ses der Volkszählung 2001 (1.243 Einwohner) - Gesamtbeitrag somit € 10.192,60.

Die im Haushaltsplan 2010 vorgesehenen Landwirtschaftsförderungsmittel in Höhe von € 2.500,- werden ausgeschüttet (Aufteilungsschlüssel wie bisher: Je 50 % nach Fläche und Tierbestand lt. Daten der Mehrfachanträge 2010).

Der Gemeinderat hat gem. vorliegendem Ansuchen des Pfarramtes Tristach vom 10.11.2010 einstimmig beschlossen, die Personalkosten in Höhe von € 1.300,- für die Erneuerung des sich auf Gemeindegrund befindlichen Pflasters beim westlichen Kircheneingang aus Gemeindemitteln zu übernehmen bzw. diesen Betrag in Form einer finanziellen Unterstützung an das Pfarramt Tristach auszuschütten.

Der Gemeinderat hat folgende Subventionen mit je einstimmigem Beschluss gewährt: Bücherei Tristach: € 1.300,- (2010); SV Dobernik Tristach: € 4.000,- (ordentliche Subvention 2010) so-wie € 500,- (für Betreuung Eislaufplatz am Sportplatz Tristach in der Wintersaison 2010/11); Katholischer Familienverband: € 400,- (2010); Schattseitner Theaterverein € 400,- (2010); Schottseitna Krampusse Tristach € 250,- (Hälftebeitrag für neues Nikolausgewand); Katholische Jungschar: € 400,- (2011), Tristacher Bäuerinnenorganisation: € 200, (2010); Kirchenchor Tristach: € 800,- (2011).

Wie in den Vorjahren beteiligt sich die Gemeinde Tristach an den Kosten des Ski- und Sportbusses auch in der Wintersaison 2010/11 im Ausmaß von 1/3 der Gesamtkosten, d.s. voraussichtlich rund € 6.977,- exkl. 10 % MwSt. Von diesem Betrag übernimmt der Tourismusverband Osttirol, Unterausschuss Tristach so wie bisher einen Betrag in Höhe von € 1.453,46.

Dem Ansuchen des Herrn DI (FH) Patrick Walder, Prof. Rhedenstr. 18, 9900 Lienz um Anschluss der Gp. 799/1, KG Tristach bzw. eines auf dieser Parzelle geplanten Einfamilienwohnhauses an das Gemeindepotwasserleitungsnetz wurde mit einstimmigem Beschluss stattgegeben.

Der Gemeinderat hat einstimmig die Gewährung eines Baukostenzuschusses im Betrag von € 1.961,91 bzw. im Ausmaß von 30 % des im Zusammenhang mit dem diesbezüglichen Bauvorhaben vorgeschriebenen Erschließungsbeitrages gewährt.

Der Gemeinderat hat einstimmig beschlossen, die Gebühren, Steuern und Abgaben mit Wirksamkeit ab 01.01.2011 neu festzusetzen (*Anmerkung: Die wichtigsten Gebühren, Steuern und Abgaben finden Sie in der Dezember-Ausgabe des Koflkurier*).

Der Haushaltsplan 2011, welcher Einnahmen im ordentlichen Haushalt in der Höhe von € 1.928.600,- und € 384.000,- im außerordentlichen Haushalt, und Ausgaben in der Höhe von € 1.928.600,- im ordentlichen Haushalt und € 384.000,- im außerordentlichen Haushalt vorsieht, und somit ausgeglichen ist, wurde vom Gemeinderat mehrheitlich (12 Stimmen dafür, 1 Gegenstimme) genehmigt und zum Beschluss erhoben.

Der „Ausschuss für Jugend, Senioren, Familien und Soziales“ hat dem Gemeinderat die Einführung von Taxi-Gutscheinen für Jugendliche und Senioren zu Beschlussfassung vorgeschlagen. Weiters hat genannter Aus-

schuss die Empfehlung an den Gemeinderat ausgesprochen, das „Audit familienfreundliche Gemeinde“ in der Gemeinde Tristach nicht durchzuführen und stattdessen an der „Lokalen Agenda 21“ teilzunehmen, da hier unter Beistellung einer Führungskraft in gleicher Weise Familienthemen abgehandelt werden können. Des weiteren rät der Ausschuss mit mehrheitlichem Beschluss vom Ankauf eines Verkehrsverbund-Jahres-Ticket's ab, da dieses nicht rentabel sei und solle man hingegen nach anderen Möglichkeiten suchen, den öffentlichen Verkehr gemeinde-seits finanziell zu unterstützen.

Auf Grund von Medienberichten der jüngsten Zeit wurde festgestellt, dass zum Kreis der „Berechtigten“ für die Benutzung der Straße Kreithof-Do-lomitenhütte jedenfalls alle Tristacher GemeindebürgerInnen zählen.

Sitzung vom 27.01.2011:

Der Gemeinderat hat einstimmig eine Änderung des örtlichen Raumordnungskonzeptes (ÖRK) im Bereich der Gp. 1010/1, KG Tristach beschlossen.

Der Gemeinderat hat mehrheitlich eine Änderung des Flächenwidmungsplanes im Bereich der Grundstücke Gp. 2, 3 und 967/3, alle KG Tristach, beschlossen (Umwidmung im Bereich westlich des Sportplatzes Tristach in

Caritas
Diözese Innsbruck

SCHULE FÜR SOZIALBETREUUNGSBERUFE
Menschenbildung mit Kompetenz



ALTENARBEIT



FAMILIENARBEIT



BEHINDERTENARBEIT



BEHINDERTENBEGLEITUNG

Info-Hotline: (0512) 58 28 56

Maximilianstraße 41, 6020 Innsbruck
bildungszentrum.fachschulen@lsr-t.gv.at
www.caritas-bildungszentrum.at

Anmeldeschluss für das
Wintersemester 2011/12:
31. März 2011

Info-Abende

9. Februar 2011

9. März 2011

6. April 2011

8. Juni 2011

jeweils Mittwoch, 19.00 Uhr

„Sonderfläche Parkplatz mit Garagen- und Lagergebäude für die angrenzenden Sport- und Freizeiteinrichtungen“ nach § 43 TROG).

Dem Gemeinderat wurde vom Raumplaner Arch. DI Wolfgang Mayr folgende Baulandbilanz zur Kenntnis gebracht:

Bilanz zum	Bauland gesamt	Davon unbebaut
01.01.1995	49,00 ha	25,19 ha
30.6.2005	43,30 ha	14,40 ha
2010	43,00 ha	10,75 ha

Der Gemeinderat hat einstimmig beschlossen, zur Verbreiterung des Gemeindeweges Gp. 1716, KG Tristach insgesamt 31 m² á €21,80 abzulösen.

Der Gemeinderat hat den einstimmigen Beschluss gefasst, die Waldumlage für das Jahr 2011 für den Wirtschaftswald (WW) mit einem ha-Satz von €20,96 sowie für den Schutzwald im Ertrag (SIE) mit einem ha-Satz von €6,29 festzusetzen.

Mit einstimmigem Gemeinderatsbeschluss nimmt die Gemeinde Tristach Immobilien KG ein Darlehen von der RLB Tirol AG in Höhe von €400.000,-- zur Teilfinanzierung des Projektes „Zu- und Umbau Volksschule Tristach“ auf. Nach Maßgabe der finanziellen Möglichkeiten der Gemeinde soll versucht werden, den auf dem Baukonto für das genannte Projekt dann noch aushaftenden Restbetrag in Höhe von €28.545,-- im Laufe des Jahres 2011 ratenweise an die Gemeinde Tristach Immobilien KG aus der Gemeindekasse anzuweisen.

Der Gemeinderat hat grundsätzliche Beratungen über die Errichtung eines Garagen- und Lagergebäudes auf Gp. 2, KG Tristach (westlich Sportplatz) geführt. Man kam zur einhelligen Auffassung, dass in diesem Gebäude auch Lager-räumlichkeiten für die örtlichen Vereine (Sportverein, Musikkapelle und Theaterverein) vorgesehen werden sollen.

Im Rahmen der im Haushaltsplan 2011 vorgesehenen Mittel (€26.000,--; davon €13.000,-- Bedarfszuweisungsmittel) sollen weitere LED-Straßenlampen (auch für die Schutzweg-Bereiche) von der Fa. VTF-WIWASOL angeschafft, die konventionellen Lampenkörper in-

nerorts getauscht werden (einstimmiger Beschluss).

Einstimmig hat der Gemeinderat beschlossen, einen Aushilfs-Gemeindearbeiter ab ca. Mitte März 2011 befristet für 6 Monate über eine AMS-Förderaktion zu beschäftigen (Lohnkosten werden zu 60 % durch AMS und Land Tirol gefördert).

Folgende Parteiförderungen („Parteischilling“) für 2011 wurden mit mehrheitlichem Beschluss genehmigt: SPÖ: €29,52; ÖVP: €104,40.

Folgende Ausrüstungsgegenstände für die Leichenhalle Tristach sollen angeschafft werden (einstimmiger Beschluss): 4 Stk. Kranzständer, 4 Stk. Kerzenständer inkl. Dauerkerzen und Schutzglas, 1 Stk. Weihwasserständer sowie 1 Ständer für Parte und Sterbebildchen, jeweils in NIRO und einfacher Ausführung. Weiters 1 CD-Player mit USB-Anschluss (Boxen sind bereits in die Decke integriert) samt Kästchen zur Unterbringung desselben.

Der Bericht des Obmannes des Überprüfungsausschusses (GV Klocker Franz) über die zuletzt am 17.01.2011 für den Zeitraum 11.09.2010 bis 31.12.2010 durchgeführte Kassenprüfung wurde vom Gemeinderat einhellig zur Kenntnis genommen und genehmigt. Die Prüfung der Richtigkeit und Vollständigkeit der Buchungen und Belege ergab keine Mängel. Weiters wurden Überschreitungen in Gesamthöhe von €14.138,80 sowie die diesbezügl. Bedeckung aus Mehreinnahmen bei den Holzerlösen einstimmig beschlossen.

Der Gemeinderat hat die Einführung von Taxi-Gutscheinen für Jugendliche und Senioren einstimmig beschlossen (*Die diesbezüglichen Kriterien finden Sie auf Seite 9 dieser Ausgabe*).

Für die Lawinenkommission Tristach muss eine Grundausrüstung (Lawinenpieps, Schaufeln etc.) um ca. €1.500,-- bis €2.000,-- angeschafft werden.

Die Sitzbezüge der Stühle des Gemeindezentrums sollen durch eine Spezialfirma vor Ort gereinigt werden.

Die Gemeinderatspartei „Top Team Tristach“ hat einen Antrag betr. Errichtung eines Co2-neutralen Biomasse-Heizwerkes bzw. eines „Biomasse-Mikronetzes“ für den östlichen Tristacher Ortsteil im Rahmen des geplanten Bauprojektes (Garage für Pistengerät, Lagerräume für Vereine) westlich des Sportplatzes Tristach auf Gp. 2, KG Tristach, eingebracht. Die Angelegenheit wurde dem Energieteam zur weiteren Beratung übertragen.

Die Anschlagetafel der Fa. Bestattung Claus Bergmeister im Bereich der östlichen Tratte soll weiter nach Osten bzw. direkt an den Asphalttrand der dort verlaufenden Gemeindestraße versetzt werden, da speziell im Frühjahr und Herbst im derzeitigen Standort der Bereich zwischen Asphalttrand und Tafel aufweicht und sumpfig wird.

Die vereiste Rodelbahn Kreithof-Sportplatz soll aufgeraut werden, um damit die Voraussetzung für eine gute Bindung von evt. Neuschnee bzw. aufzubringendem Schnee mit dem Untergrund zu schaffen. Weiters wurde auf Antrag eine finanzielle Subvention für den Nachttourenlauf 2011 in Höhe von €300,-- gewährt (Beitrag zur Präparierung eines Rodelbahnteilabschnittes, über welchen der Nachttourenlauf heuer erstmals führt).

Der Bürgermeister hat über die Möglichkeit der Errichtung eines Kleinstkraftwerkes Kreithof-Sportplatz berichtet und diverse diesbezügl. Varianten vorgestellt. Die Wasserversorgung Kreithof schüttet 8 bis 14 Liter/

Strauchschnitt Frühjahr 2011

Baum- und Strauchschnitt kann zum heurigen Frühjahrstermin **vom 20. März bis 10. Mai** wieder zum Strauchschnittlagerplatz beim Recyclinghof gebracht werden.

Es wird wiederum darauf hingewiesen, dass andere Gegenstände wie Äpfelkisten, Paletten, alte Gartenzäune und dergleichen nicht angeliefert werden dürfen.

sec.. Das Überwasser von ca. 5 Liter/sec. könnte über die bestehende Verrohrung der Beschneigungsanlage zum Betrieb dieses Kraftwerkes genutzt werden. Bei einer Einspeisung in das Netz der TIWAG könnte ein Erlös von ca. € 4.500,-/jährl. erzielt werden. Der produzierte Strom könnte auch zur Beheizung und Warmwasseraufbereitung des Sportvereinsgebäudes verwendet werden.

Sitzung vom 10.03.2011:

Der Gemeinderat hat einstimmig beschlossen, die zeitliche Beschränkung („Gutscheine einlösbar von 05:00 bis 22:00 Uhr eines jeden Tages“) bei der Taxi-Gutschein-Aktion für Jugendliche und Senioren aufzuheben.

Der Gemeinderat hat den Abschluss einer Vereinbarung mit der ARGE ZT-GIS (Vermessungskanzlei DI Neumayr, 9900 Lienz) über Aufbau und Aktualisierung einer Geodatenbank und die Betreuung des Osttiroler Geodatenservers zu jährlichen Gesamtkosten in Höhe von € 2.076,- inkl. 20 % MwSt. einstimmig beschlossen. Die vorhin genannten Kosten setzen sich wie folgt zusammen: Grundpreis: € 900,-; Vorhaltung und Wartung der Datenbank: € 588,- sowie Datenübernahmen und laufende Aktualisierung: € 588,-.

Der Gemeinderat hat mehrheitlich beschlossen: Das vom Bürgermeister und Herrn DI Sint Harald vom Planungsbüro DI Bodner Arnold, 9900 Lienz ausführlich erläuterte Kanalprojekt zur abwassertechnischen Erschließung der Objekte Dorfstraße 2, 4 und 6 inkl. Errichtung eines Erschließungsstranges für den Bebauungsbereich südlich der Tratte soll im Jahr 2011 realisiert werden. Die Arbeiten werden als Folgeaufträge zu dem 2010 in der Seebachstraße verwirklichten Kanalprojekt sowohl an den Projektanten (DI Bodner Arnold, 9900 Lienz) als auch die bauausführende Firma (ALPINE Bau GmbH., 9900 Lienz), jeweils zu den Preisen und Konditionen aus dem Jahr 2010 vergeben.

Der Gemeinderat hat einstimmig beschlossen, zur Verbreiterung des Gemeindeweges Gp. 1716, KG Tristach bzw. im Zusammenhang mit einer im dortigen Bereich erforderlichen Versetzung eines Hydranten, eine weitere kleine Teilfläche im Ausmaß von 1,5 m²

zusätzlich aus dem im Eigentum des Herrn Klocker Josef, 9909 Leisach Nr. 45 stehenden Grundstücks Gp. 189/2, KG Tristach zu einem m²-Preis von € 21,80 abzulösen.

Der Bürgermeister hat über den Stand des Projektes „Parkplatz, Garagen- und Lagergebäude westlich des Sportplatzes Tristach“ anhand eines entsprechenden Lageplanes mit eingezeichneten PKW-Stellplätzen und dargestellter Gebäude-Situierung berichtet. Es entstehen ca. 40 Parkplätze; um einen möglichst rechteckigen Bauplatz zu erhalten, soll das Seebachl ein geringfügig anderes Bachbett erhalten; das Garagen- und Lagergebäude wird an der westlichen Parzellengrenze der Gp. 2, KG Tristach angeordnet. Im Süden schließt das Gebäude mit der Garage (mit Montagegrube) für das Pistengerät der Rodelbahn ab; weiters sollen Lagerräume für die Vereine (Musikkapelle, Sportverein und Theaterverein) sowie ein Depotraum für einen evt. Rodelverleih entstehen. Der Gemeinderat hat einhellig seine Zustimmung erteilt, dass das ggst. Projekt wie vom Bürgermeister vorgetragen weiter verfolgt bzw. auf Grundlage der präsentierten Planunterlagen die weitere Projektierung und Ausschreibung veranlasst werden soll.

Der Leiter des Energieteams, GV Anton Steurer, hat über die Ergebnisse der Beratungen des Energieteams anhand eines über die Sitzung vom

01.03.2011 verfassten Protokolls berichtet. In der Gemeinde Tristach soll eine Energiedatenerhebung (Hausbefragung) durchgeführt werden. Bezüglich der angedachten Errichtung eines Biomasseheizwerkes im Bereich westlich des Sportplatzes muss eine Bedarfserhebung durchgeführt bzw. soll dazu die Auswertung vorhin genannter Energieerhebung abgewartet werden. Bei Errichtung eines Kleinstkraftwerkes am Ende der Rodelbahn (Nutzung des Überwassers der Trinkwasserversorgungsanlage Kreithof über das Rohrsystem der Rodelbahn-Beschneigungsanlage) macht lt. Meinung des Energieteams nur die Variante mit Netzeinspeisung Sinn. Für die Volksschule wurde die Installation einer kontrollierten Wohnraumlüftung vorgeschlagen. Demnächst werden im Ortsbereich weitere ca. 60 Stk. konventionelle Lampen gegen neue, energiesparende LED-Lampenkörper getauscht.

Das Ansuchen um Anschluss der Gp. 700, KG Tristach bzw. eines auf dieser Parzelle geplanten Wohn- und Geschäftsgebäudes (Bauwerber: Alexander Goller) an die Gemeindefeuerleitung wurde vom Gemeinderat positiv erledigt (einstimmiger Beschluss).

Der Erwachsenenschule Tristach wurde für das Jahr 2011 eine ordentliche finanzielle Subvention in Höhe von € 800,- mit einstimmigem Beschluss gewährt.



Das Projekt „Parkplatz, Garagen- und Lagergebäude“ westl. des Sportplatzes Tristach. An der Westseite der Gp. 2 soll das 36 m lange Gebäude entstehen. Grün dargestellt ist die Verlegung des Seebachls. Die Umrisse der Sportkantine sind rot eingezeichnet.

Dem „Curatorium pro Agunto“ wurde für 2011 mit mehrheitlichem Beschluss eine einmalige finanzielle Unterstützung in Höhe von € 200,-- gewährt.

Der FPÖ Osttirol wurde lt. Antrag vom 29.01.2011 eine Parteiförderung („Parteischilling“) für 2011 in Höhe von € 29,52 mit mehrheitlichem Beschluss gewährt.

Zwei Ansuchen um Gewährung eines Baukostenzuschusses wurden mit je einstimmigem Beschluss stattgegeben. Es wurde ein Zuschuss im Ausmaß von je 30 % des im Zusammenhang mit den jeweiligen Bauvorhaben vorgeschriebenen Erschließungsbeitrages gewährt.

Die durch den Überprüfungsausschuss am 09.02.2011 durchgeführte Überprüfung der Jahresrechnung 2010 ergab keine Unstimmigkeiten.

Die vom Bürgermeister Ing. Mag. Einhauer Markus vorgetragene Jahresrechnung 2010 wurde vom Gemeinderat einstimmig genehmigt und zum Beschluss erhoben. Die Jahresrechnung 2010 schließt im ordentlichen Haushalt mit Gesamteinnahmen in der Höhe von € 2.368.627,87 und Gesamtausgaben in der Höhe von € 2.124.265,07 ab. Ein Betrag von € 117.527,06 bildet einen Einnahmerückstand (offene Forderungen), die Ausgabenrückstände belaufen sich auf € 32.262,92. Das tatsächliche Jahresergebnis (Überschuss) im ordentlichen Haushalt beläuft sich somit auf € 329.626,94. Der außerordentliche Haushalt 2010 schließt mit Gesamteinnahmen in Höhe von € 117.628,30 und Gesamtausgaben in der Höhe von € 302.390,99 ab. Ein Betrag von € 63.000,-- bildet einen Einnahmerückstand (offene Forderungen). Das tatsächliche Jahresergebnis (Abgang) im außerordentlichen Haushalt beläuft sich somit auf € 121.762,69. Der Kassenbestand per 31.12.2010 belief sich auf € 49.567,87. Dem Bürgermeister Ing. Mag. Einhauer Markus als Rechnungsleger sowie dem Kassier Achmüller Michael als Gemeindegassekassenverwalter wurde für die Jahresrechnung 2010 mit einstimmigem Beschluss die Entlastung erteilt.

Energierregion Osttirol und Energieteam Tristach

Seit Jahresbeginn gibt es die „Energierregion Osttirol“, einen freiwilligen Zusammenschluss von Gemeinden unter der Leitung des RMO (Regionalmanagement Osttirol). Wie auch andere Energieregionen in Österreich wird auch unsere Modellregion vom Klima- und Energiefonds der österreichischen Bundesregierung gefördert. Ziel der „Energierregion“ ist es, die Bevölkerung verstärkt zu informieren, Bewusstsein zu bilden und regionale Initiativen zum Thema Energie zu fördern. Eines der Ziele ist es, ein „Energieleitbild“ zu entwickeln, das auf die Voraussetzungen in der Region abgestimmt ist und die Möglichkeit bietet, verschiedene Maßnahmen in den einzelnen Gemeinden gezielt umzusetzen.

Eigens für das Projekt „Energierregion Osttirol“ hat unsere Gemeinde ein Energieteam gegründet. GV Anton Steurer, der Leiter des Energieteams, bestimmt gemeinsam mit GV Armin Zlöbl, Walter Unterluggauer, Klemens Ladstätter und DI Andreas Einhauer, wie im Projekt in Tristach vorgegangen wird. Fachliche Unterstützung erhält das Team vom RMO. Die Teilnahme am Energieteam steht allen Tristacherinnen und Tristachern offen (bei Interesse bitte in der Gemeinde melden). Außerdem ist das Energieteam Tristach für Ideen und Anregungen sehr dankbar und beantwortet gerne Fragen zu Projekten.

Eine der vereinbarten Aufgaben jeder Gemeinde ist auch die Erfassung der eigenen Energieverbrauchsdaten in den Bereichen Wärme (Heizung), Warmwasser, Elektrizität, Treibstoffe usw. Diese Daten sollen die Basis für eine Einschätzung des Ist-Standes sein, mit deren Hilfe sinnvolle Maßnahmen und Einsparungsmöglichkeiten gefunden werden können. Schließlich ist Energie in ihren verschiedenen Formen ein erheblicher Kostenfaktor für die Gemeinde.

Ein wichtiger weiterer Schritt ist die Erhebung der Verbrauchsdaten der einzelnen Haushalte. Mit einer soliden Datenerhebung werden die Grundlagen dafür geschaffen, Maßnahmen zu planen und gezielt Informationen anzubieten. In den nächsten Wochen wird das Energieteam gemeinsam mit den Gemeinderäten vor Ort die Haushaltsbefragung durchführen und gibt gerne Hilfestellung beim Ausfüllen des Fragebogens. Wer aufgrund der Energieerhebung wissen möchte, wie der eigene Energieverbrauch einzustufen ist, wie man Energie sparen kann, mit welchen Kosten zu rechnen ist, welche Förderungen es gibt usw., der melde sich am besten zu den kostenlosen Energie-Kurzberatungen beim RMO an (entweder telefonisch unter 04852/72820-570 oder per E-Mail an info@rmo.at).



Energieteam Tristach (v.l.): GV Anton Steurer (Leiter), GV Armin Zlöbl, GR Walter Unterluggauer, DI Andreas Einhauer, Klemens Ladstätter

Hinweise zur Hundehaltung

Hundehalter treffen zahlreiche Verpflichtungen nach diversen gesetzlichen Bestimmungen

§ 6a (1) Landes-Polizeigesetz:

Der Halter eines Hundes hat dafür zu sorgen, dass dieser das Leben und die Gesundheit von Menschen oder von Tieren nicht gefährdet und Menschen nicht über das zumutbare Maß hinaus belästigt. Er darf weiters seinen Hund nur Personen überlassen, die Gewähr dafür bieten, dass sie den Hund sicher beherrschen können und entsprechend verwahren und beaufsichtigen werden. Strafbestimmung (§ 8 Abs. 1 lit. a): Der Bürgermeister ist Behörde nach dem Landes-Polizeigesetz (vgl. § 23 Abs. 1). Die Durchführung von Verwaltungsstrafverfahren obliegt der Bezirkshauptmannschaft Lienz.

§ 92 Straßenverkehrsordnung:

Besitzer oder Verwahrer von Hunden haben dafür zu sorgen, dass Hunde Gehsteige und Gehwege sowie Fußgän-

gerzonen und Wohnstraßen nicht verunreinigen. Verstöße gegen diese Verpflichtung bilden eine Verwaltungsübertretung und sind von der Bezirksverwaltungsbehörde gemäß § 99 Abs. 4 lit. g StVO zu bestrafen.

§ 24a Tier-schutzgesetz:

Seit 1.1.2010 müssen alle in Österreich gehaltenen Hunde spätestens mit einem Alter von 3 Monaten, jedenfalls aber vor der ersten Weitergabe, von einem Tierarzt mit einem Mikrochip gekennzeichnet werden. Damit entlaufene, ausgesetzt oder zurückgelassene Hunde zu ihrem Halter zurückgebracht werden können, müssen personenbezogene Daten des Eigentümers und tierbezogene Daten in



einer Datenbank (Heimtierdatenbank) erfasst werden.

Jeder Halter eines Hundes ist verpflichtet, sein Tier binnen eines Monats nach der Kennzeichnung, Einreise oder Weitergabe zu melden. Die Eingabe der Meldung erfolgt über ein elektronisches Portal in die österreichische Heimtierdatenbank für Hunde, die vom Bundesministerium für Gesundheit eingerichtet wurde.

Die Gemeinde führt ein Verzeichnis aller zur Steuerpflicht angemeldeter Hunde und ist berechtigt, auf die Heimtierdatenbank zuzugreifen.

Tourismusverband Tristach

Wie in vielen anderen Gemeinden sind leider auch in Tristach die Nächtigungszahlen rückläufig. Diese Entwicklung ist hauptsächlich mit der immer geringer werdenden Anzahl von Privatzimmervermietern zu erklären. Auch die vorübergehende Schließung vom Gasthof Bad Jungbrunn wirkt sich negativ auf unsere Nächtigungen aus.



Friedrich Reiter
ist Obmann des Tourismusverbandes Tristach

Diese Zahlen sind aber maßgeblich verantwortlich für das Budget, das dem TVB-Unterausschuss Tristach zur Verfügung steht. Mit diesem Geld werden zum Beispiel 5 Konzerte unserer Musikkapelle in Tristach bezahlt. Weiters werden jährlich auch der Sportverein, der Theaterverein, die Soldatenkammermusik usw. in Tristach unterstützt. Der TVB-Unterausschuss in Tristach beteiligt sich auch mit einem Drittel an den Kosten beim Bäder- bzw. Skibus. Sogar die Betreuung und Erhaltung der

Rodelbahn vom Kreithof bis zum Sportplatz gehört seit dem Jahr 2009 zu seinen Aufgaben. Natürlich darf auch nicht vergessen werden, dass die Gästeehrungen sowie die Sanierung und das Sauberhalten der Wege im und um unser Dorf wichtige Aufgaben sind. Zuletzt wäre noch zu erwähnen, dass das Projekt der „GeHschichte“ (Informationstafeln an den Häusern) ebenfalls ein Projekt des Tristacher TVB-Unterausschusses war. Ohne die ehrenamtliche Mitarbeit von wenigen idealistischen Menschen, denen der Tristacher Tourismus am Herzen liegt, wäre es unmöglich, all diese Herausforderungen anzunehmen.

Es gibt auch positive Beispiele von ehemaligen Privatzimmervermietern, die sich entschlossen haben zu investieren, um Ferienwohnungen anzubieten

und damit recht erfolgreich sind. Der Vorteil von Ferienwohnungen ist neben den höheren Tagespreisen, die bessere Abtrennung des privaten Wohnbereiches, kein tägliches Frühstück und nur eine einmalige Reinigung am Abreisetag.

Auch ist in absehbarer Zeit zu erwarten, dass sich Bad Jungbrunn wieder verstärkt einer touristischen Nutzung erfreuen kann. Alles in Allem blickt die kleine aber sehr engagierte Gruppe der Tristacher Tourismustreibenden recht positiv in die Zukunft.

*Mag. (FH) Friedrich Reiter,
Obmann TVB Tristach*

Tourismusverband Tristach

A-9907 Tristach, Dorfstraße 37
Tel.: +43/50212430

E-Mail: office@tristach.info
Homepage: www.tristach.info

Taxi-Gutschein-Aktion für Jugendliche und Senioren - Kriterien

Anspruchsberechtigter Personenkreis:

- ⇒ Jugendliche (Schüler und Lehrlinge) ab dem vollendeten 16. Lebensjahr bis zur Matura bzw. dem Abschluss der Lehre. Bei Antragstellung ist der voraussichtliche Termin der Matura bzw. der Lehrabschlussprüfung anzugeben (zumindest Monat und Jahr);
- ⇒ Senioren ab dem vollendeten 65. Lebensjahr;
- ⇒ Gehbehinderte Personen;
- ⇒ Personen ab Pflegestufe 3.

Erforderliche Wohnsitzqualität:

Hauptwohnsitz.

Erforderliche Nachweise zur Ausfertigung eines Berechtigungsausweises:

- ⇒ Jugendliche: Vorlage eines Schüler- bzw. Lehrlingsausweises auf Anforderung;
- ⇒ Senioren/Sonstige: Ggf. Nachweis der Pflegestufe 3 bzw. der Gehbehinderung (ärztliches Attest) bei Antragstellern unter 65 Jahren.

Nachweis der Berechtigung:

Berechtigungs-Ausweis (ausgefertigt durch die Gemeinde), mit Passfoto [dieses kann im Gemeindeamt angefertigt oder per E-Mail (gemeinde@tristach.at) übermittelt werden], laufender Ausweis-Nr., eingeschweißt, Scheckkartenformat.

Wert des Gutscheins:

€ 3,-/Stk.

Gutschein gültig für Strecke:

Fahrten Tristach – Lienz oder retour. Der Gutschein gilt für eine Taxifahrt ohne Unterbrechung in eine Richtung. Der den Wert des Gutscheines übersteigende Teil des Fahrpreises ist in bar aufzuzahlen.

Anzahl ausgegebener Gutscheine:

1 Gutschein pro Woche ab Antragsdatum bis zum vorläufigen Aktions-Ende. Die Gutscheine sind personalisiert (Name, Ausweis-Nr.) und nicht übertragbar.

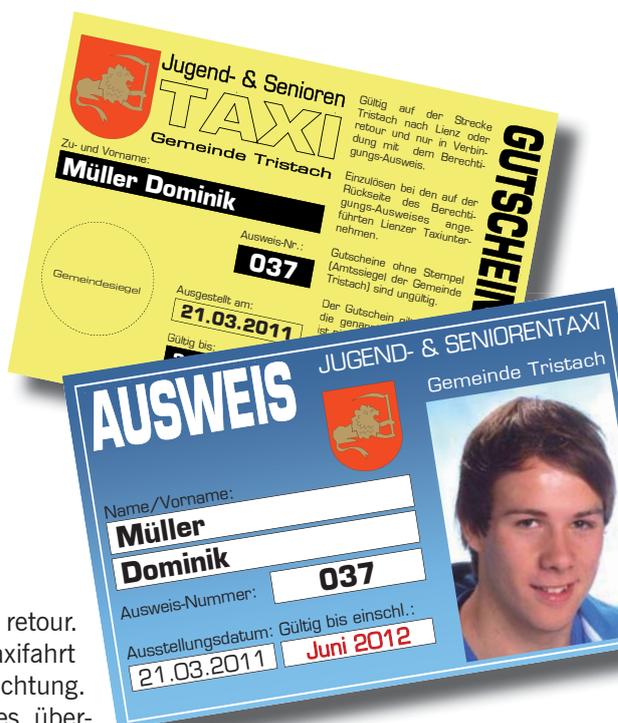
Vorläufiges Aktions-Ende:

- ⇒ Jugendliche: 31.08.2011
- ⇒ Senioren/Sonstige: 31.12.2011

Teilnehmende Taxiunternehmen:

(Die nachstehend angeführten Taxiunternehmen sind mit Telefon-Nummern auf der Rückseite des Berechtigungsausweises angeführt):

- ▶ Taxi Bundschuh - Tel.: 63863
- ▶ Taxi Frinder - Tel.: 62700
- ▶ Taxi Johansson - Tel.: 73030
- ▶ Taxi Muser - Tel.: 73300
- ▶ Taxi Stotter - Tel.: 72600
- ▶ Taxi Xander - Tel.: 65365



Energie Service Osttirol

Unabhängige und produktneutrale Energieberatung in Zusammenarbeit mit Energie Tirol, der Energieberatungseinrichtung des Landes.



Mit dem Energie Service Osttirol steht unseren Gemeindebürgern/innen jeden ersten Freitag im Monat ein kostenloses Beratungsangebot im Regionsmanagement Osttirol (RMO) zur Verfügung. Die Experten/innen der Landeseinrichtung Energie Tirol beraten produktneutral zu energiesparendem Bauen, umweltfreundlichen Heizanlagen sowie zu Energie-sparförderungen.

Info-Schwerpunkt: Fassaden super sanieren!

Ein Beratungsschwerpunkt im kommenden Frühjahr liegt auf hochwertigen Fassadensanierungen. Mit einem Fenstertausch und einer entsprechenden Fassadendämmung kann mehr als die Hälfte der Heizkosten eingespart werden. Voraussetzung dafür ist, dass „richtig“ saniert wird – das erfordert Qualität am Bau und einen Bauherrn, der weiß, worauf es ankommt.

Beratungstermine 2011:

1. April, 6. Mai, 10. Juni,
1. Juli und 5. Aug.,
jeweils von 14:00 – 18:00 Uhr.

Regionsmanagement Osttirol
Amlacherstraße 12, 9900 Lienz
Tel. 04852/72820-570,
E-Mail: info@rmo.at

Um Wartezeiten zu vermeiden, bitten wir um vorherige Anmeldung.

Energie Service Osttirol ist eine gemeinsame Initiative unserer Gemeinde, dem Regionsmanagement Osttirol und Energie Tirol.

„Gott zur Ehr‘, dem Nächsten zur Wehr“

Bericht der FF Tristach über das Jahr 2010 anlässlich der Jahreshauptversammlung vom 5. März 2011.

Vor Beginn der Jahreshauptversammlung zelebrierte Pfarrer Cons. Josef Indrist eine heilige Messe für die lebenden und verstorbenen Feuerwehrkameraden, bei der die Aufgaben der Feuerwehr mit den Grundsätzen „retten, löschen, bergen, schützen“ besonders hervorgehoben wurden.

Zur Jahreshauptversammlung konnten neben Hr. Pfarrer Indrist noch der Bezirkshauptmann-Stellvertreter Dr. Karl Lamp, Bezirksfeuerwehrinspektor Hans Stefan, Abschnittsfeuerwehrkommandant Franz Brunner und Bürgermeister Ing. Mag. Markus Einhauer begrüßt werden.

Bei dem Gedenken an die verstorbenen Kameraden wurde an die Kameraden Oberhuber Hans und Mayr Alois erinnert.

Ruhiges Einsatzjahr: Einsatzmäßig konnte 2010 ein ruhiges Jahr verbucht werden. Es wurde zu sechs kleineren Einsätzen ausgerückt. Ordnerdienste wurden bei kirchlichen und sportlichen Veranstaltungen geleistet. Die Fahnenabordnung rückte zu zahlreichen Anlässen in Tristach und den Nachbargemeinden aus. Von den 4 Gruppen wurden 23 Gruppenübungen und 6 Atemschutzübungen durchgeführt. Weiters wurde von den Atemschutzträgern auch auf

der Atemschutzstrecke des Bezirkes in Lienz geübt.

Erfolg der Bewerbungsgruppe: Für den 19. Nass-Feuerwehrleistungsbewerb in Schlaiten führte die Bewerbungsgruppe 20 Übungen durch. Angetreten ist die Gruppe in der Wertung „Bezirk A ohne Alterspunkte“ und konnte mit einem fehlerfreien Löschangriff mit einer Angriffszeit von 53,1 Sekunden den 6. Platz erreichen. Mit dieser Leistung hat die Gruppe das beste jemals von einer Tristacher Gruppe bei einem Nass-Bewerb erzielte Ergebnis erreicht. Weites war sie die beste Gruppe des Feuerwehrabschnittes Lienzer Talboden und hätte mit diesem Ergebnis die Gästeklasse gewonnen.

Beförderungen: Kdt Johann Bachmann konnte die Kameraden Meindl

Georg und Guggenberger-Lugger Hermann zu Löschmeistern befördern.

Ehrungen: Mit dem Ehrenzeichen des Landes Tirol für besondere Verdienste um das Feuerwehrwesen für 25 Jahre konnten vom Bezirkshauptmann-Stellvertreter Dr. Karl Lamp die Kameraden LM Klocker Franz und LM Bundschuh Reinhold ausgezeichnet werden.

Eine besondere Würdigung seiner Arbeit als langjähriger Gerätewart wurde dem Kameraden HLM Oberguggenberger Johann zuteil. Er wurde vom BFI Hans Stefan mit dem Ehrenzeichen des Bezirksfeuerwehrverbandes in Silber ausgezeichnet.

Bei den Ansprachen der Ehrengäste wurden die Leistungen der Feuerwehr und besonders die der beförderten und geehrten Kameraden hervorgehoben. Bgm. Ing. Mag. Markus Einhauer dankte für die Bereitschaft zur freiwilligen Hilfe und sicherte der Feuerwehr im Namen des gesamten Gemeinderates auch weiterhin jede mögliche Unterstützung zu.

Der Kommandant schloss die Jahreshauptversammlung mit dem Grundsatz „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“.

Schriftführer OV
Klaus Assmayr



Das Ehrenzeichen des Landes Tirol wurde an LM Franz Klocker (3. v.r.) und LM Reinhold Bundschuh (Mitte) durch BH-Stv. Dr. Karl Lamp (3. v.l.) verliehen.



Zum Löschmeister (LM) befördert wurden: Georg Meindl (li.) und Hermann Guggenberger-Lugger (Mitte).



Johann Oberguggenberger (3. v. r.) wurde in Anerkennung seiner langjährigen Arbeit als Gerätewart besonders gewürdigt.

Fotos: Hannes Hofer

Fotos: Hannes Hofer

Integration ist im Gespräch

Beschreibt man das Wort Integration in verständlichen deutschen Wörtern, so könnte dies so ausgedrückt werden

- Eingliederung in eine bereits bestehende Gruppe oder größere Einheit, Zusammenschluss, Verbindung zu einem Ganzen! Ein Integrationsprozess könnte daraus resultierend so definiert werden
- Vorgang einer Vervollständigung!

Der Grund, warum ich diese Einleitung für den Bericht aus dem Kindergarten gewählt habe, ist ein ganz simpler. Seit einigen Wochen läuft (schon zum wiederholten Male) bei uns im Hause ein Projekt zur Einzelintegration. Wiederum nichts Aufregendes werden viele denken, doch sind die Meinungen, Denkweisen und Aussagen vieler Menschen zu diesem Thema nicht so ganz richtig. Leider werden bei dem Wort Integration immer wieder Menschen mit Migrationshintergrund, Behinderung oder anderen schweren Defiziten in Verbindung gebracht. Sicherlich nicht falsch, aber Integration ist noch viel, viel mehr. Jeder Einzelne von uns ist schon einmal in einen Integrationsvorgang mit einbezogen worden. Sei es in den vielen Vereinen, im Freundes- und Familienkreis, in Interessensvereinigungen der verschiedensten Art oder auch schon mal bei einem Elternabend in Schule oder Kindergarten. Auch dort gliedert man sich mit seiner Anwesenheit in eine Gruppe ein und bringt sich mehr oder weniger mit ein. Man integriert sich! Ich denke, jeder weiß nun, was gemeint ist und ich brauche nicht noch mehrere allgemeine Erklärungsversuche starten.

Vielleicht aber noch einige Sätze zu unserem vorher schon erwähnten Versuch „Einzelintegration im Kindergarten“.

Glücklicherweise entwickeln sich die uns anvertrauten Schützlinge in einem weitgehend altersgemäßen und altersangepassten Entwicklungstempo. Doch besteht bei einem Kind Gefahr in seiner Entwicklung, sind Teilleistungsschwächen bemerkbar, kann es bestimmte Handlungen oder Abläufe nicht durchführen, ist seine Bildung und Entwicklung durch das Lernen in Kooperation mit anderen Kindern eingeschränkt, vielleicht sogar gestört, oder ist bei Eltern oder Pädagoginnen im Kindergarten nach einem längeren Beobachtungszeitraum eine Unsicherheit oder Auffälligkeit beim Kind bemerkbar?

In diesen oder ähnlich gelagerten Fällen kann nach bestimmten Vorgesprächen mit Eltern, dem Erhalter des Kindergartens, Kinderärzten und Pädagoginnen diesem Kind eine vorbeugende, vorübergehende oder auch längerfristige Unterstützung durch eine zusätzliche Stützkraft in der Gruppe angeboten werden. Beobachtet, begleitet und unterstützt wird dieses Projekt von einer Fachberaterin für Integration. Ziel ist in jedem Falle das Hinführen des Kindes auf einen gelungenen Schuleintritt.

Integration ist für dieses Projekt nicht der optimale Titel, da Integration schon auch ein wenig negativ behaftet ist. Integration kann aber auch Spass machen, was die hier

abgebildeten Fotos aus unserem Kindergarten beweisen. Kinder haben im Regelfall auch viel weniger Probleme, sich einzugliedern, und weil zudem noch Fasching ist, bieten einfache Requisiten eine gute Plattform, sich noch ungezwungener und öfter zu begegnen. Quasi Integration auf unterhaltsamem Niveau. Behalten und bewahren wir uns ein Stück von dieser Unbeschwertheit und integrieren wir uns alle gemeinsam zu einer feinen Einheit im Dorf. Einen Versuch ist es allemal wert!

*Sabine Hopfgartner,
Kindergartenleiterin*



COMPUTERKURS für „SPÄTEINSTEIGER“

Über die Erwachsenenschule Tristach fand in den Monaten Jänner bis März 2011 ein Computerkurs für Anfänger statt. Die TeilnehmerInnen waren aus allen Altersgruppen bunt gemischt und Kursleiter VD Martin Achmüller freute sich, dass trotz aller Anforderungen die 12 Arbeitsplätze im Medienraum der Volksschule bei jedem Kursabend immer besetzt waren. Die Computerlehrlinge lernten von den grundlegenden Bedienungselementen über Dateiverwaltung, Textverarbeitung bis hin zum Umgang mit Internet und E-Mail so ziemlich alle wichtigen Grundbegriffe in 10 Einheiten kennen und ließen sich die Freude am „Computern“ auch nicht verdrießen, wenn nicht alles gleich von Anfang an klappte, oder so funktionierte, wie es der Kursleiter anbot und darstellte. Trotzdem waren alle TeilnehmerInnen stolz auf ihre neu erworbenen oder zum Teil auch gefestigten Kenntnisse im Umgang mit dem Medium PC.

VD OSR Martin Achmüller



Foto: Beigestellt

FASCHING im Kontaktkaffee - Die siamesischen Zwillinge



Foto: Beigestellt

Die „siamesischen Zwillinge“:
Elisabeth Schuß und
Anna Guggenberger

Die Elisabeth und die Anni lieben sich was lustiges einfallen:

Die Elisabeth nähte alles selber und die Anni strickte die „Wadenwärmer“. Sie sangen und tanzten und Jakob spielte auf der Ziehharmonika.

Es ist einfach toll, ideenreiche, kreative, humorvolle Senioren im Kontaktkaffee zu haben. Es sind bei uns so viele Talente, die sich einbringen, und alle helfen zusammen.

Ich möchte mich dafür recht herzlich bedanken.

Anni Jungmann



Foto: Beigestellt

UNSINNIGER DONNERSTAG IM KINDERGARTEN

1 – 2 – 3 – 4 – 5 – 6 – 7 in der Schule wird geschrieben, in der Schule wird gelacht, WIE ES AUCH DER KINDERGARTEN MACHT! Mit viel Lärm und mit Gesang, sagen wir den Fasching an. Bunte Masken kann man nennen, VIEL VIEL SPASS EUCH BEIM ERKENNEN!

Öffentliche Bücherei Tristach

30 Jahre öffentliche Bücherei Tristach (1981 - 2011). Die Bücherei Tristach feiert heuer ihr 30-Jahr-Jubiläum. 2011 wird ein „buntes Jahr“ mit vielen Aktionen und einem großen Fest im Herbst.

Bunt ist jetzt auch unser Bücherraum. Ein herzliches Danke an die Gemeindearbeiter für das saubere Ausmalen.

Jeden Monat neu entdecken. Natur und Garten. Essen und Trinken. Wohnen und Wohlfühlen. Land und Leute. Brauchtum und Mythen.

Das **Motto** für den heurigen April lautet: Vorbeikommen, Kennenlernen und gratis ausleihen! Zusätzlich wartet auf jeden Besucher ein kleines Geschenk.



Frisch herausgemalt wurde die Bücherei von den Gemeindearbeitern.



Kopf Elfriede präsentierte ihr neues Buch „Die schöne Seele“.



Bereits im Jänner war die Bücherei Mitveranstalter der **Buchpräsentation:** „Die schöne Seele“ von Elfriede Kopf.

Daniela Mayr, Büchereileiterin

Servus in Stadt & Land, das Magazin für ein ursprüngliches Lebensgefühl. Ab nun auch in der Bücherei zum Ausleihen.



Öffnungszeiten neu:

Ab **30.03.2011** gelten folgende neue **Sommer-Öffnungszeiten:**
Mittwoch und Samstag,
jeweils **18:00 - 20:00 Uhr**

In eigener Sache:

Wir freuen uns, dass 2010 1.430 Besucher in der Bücherei vorbeischauten bzw. unsere Veranstaltungen besuchten. 151 LeserInnen haben 1.300 Medien ausgeliehen.



Das neue Logo von Hans Salcher

Danke auch an Hans Salcher für das neue LOGO.

RR's coole Sprüche:

- ⇒ **Lesen ist Leidenschaft:** Lieber barfuß als ohne Buch.
- ⇒ **Lesen ist Luxus:** Sich eine Auszeit gönnen und schmökern.
- ⇒ **Lesen macht süchtig:** Wir sind die Dealer und bieten günstigsten Stoff an.

Daniela's Lieblingspruch:

Niemand kann das Leben in einem Satz erklären, aber ein einziger Satz kann ein Impuls für das Leben sein!

Ernestin Kühn



RR wünscht „Frohe Ostern“

Fotos: Beigestellt

Heimat

In der Serie „Heimat“ berichten wir über Zugezogene, die in Tristach Heimat gefunden haben.

Herbert Lagler, Jahrgang 1936

Die Wurzeln der Verbundenheit unserer Familie mit Osttirol liegen im 1. Weltkrieg. Mein Vater war mit Herrn Winkler - dem späteren Bürgermeister von Lienz - in russischer Gefangenschaft. Der Kontakt zu ihm riss in der Zwischenkriegszeit nie ganz ab.

Wie viele Wiener fuhr auch unsere Familie in die Sommerfrische aufs Land. Wir hatten von einem Bauern in Neulengbach ein kleines Häuschen gemietet. Als 1944 die ersten Bomben auf Wien fielen, beschloss meine Mutter, mit mir vorübergehend ganz dorthin zu ziehen. Mein Bruder war eingerückt und mein Vater musste in Wien bleiben. Er beherrschte sechs Sprachen und war Fremdsprachenkorrespondent bei der Firma Reichert-Optische Werke. Als im Laufe des Krieges die Exporte einschließen, wurde er Abwehrbeauftragter, d. h. zuständig gegen Betriebsespionage.

Weil im April 1945 das Ende des Krieges absehbar war, wollte meine Mutter nach Wien zurück. Das stellte sich als unmöglich heraus, denn Wien wurde von der russischen Armee von zwei Seiten eingeschlossen. Bei Hainfeld war für uns Schluss. Jetzt wollte meine Mutter nach Westen. Im Schloss Herrenbaumgarten hatten sich deutsche Soldaten einquartiert, die dabei waren, sich nach Westen abzusetzen. Meine Mutter bat sie, uns mitzunehmen. Wir packten in Windeseile ein Kofferle und einen Rucksack mit den wichtigsten Habseligkeiten- Fotoalben und Spielzeug mussten wir zurücklassen. Ein Bauer hatte unter seinem Küchenboden ein Versteck für seine Familie gegraben und bot sich an, uns auch dort zu verstecken. Mutter war aber nicht zu bewegen, dazubleiben.

Wir kamen mit den Soldaten bis St. Valentin. Von dort versuchte meine Mutter mit der Bahn nach Lienz zu kommen. Ich hatte den Namen vorher noch nie gehört. Bis Spittal brauchten wir zwei Tage, teils mit dem Zug, teils zu Fuß. Im Schlosspark von Porcia schliefen wir auf einer Parkbank. Ich kann mich noch

genau erinnern, wie wir endlich nach Lienz kamen. Es war grau, grau und kalt und auf den Bergen lag Schnee. Ich sah das erste Mal richtige Berge und dachte mir: da bleib i net, da g'fallts ma net.

Die erste Nacht verbrachten wir gemeinsam mit einer fremden Frau in einem Zimmer im Lienzer Hof (heute Postamt). Am nächsten Tag übersiedelten wir ins Hotel Post. Dort war von der NSDAP ein Zimmer für Mütter mit Kindern reserviert. Meine Mutter suchte den Bürgermeister auf und bat ihn, uns zu helfen. Er vermittelte uns ein Zimmer in Hopfgarten beim Bauer Feldner vlg. Elsen auf Lerch.

Ich war im zehnten Jahr und saugte alle neuen Eindrücke ein. Mit dem Postauto ins Defreggen fahren, war schon ein Abenteuer. Die Straße war auf weiten Strecken nicht asphaltiert, schmal und links und rechts von Schwartlingzäunen eingeeengt. Durch die Klamm saß ich schluchtseitig und es war mir ziemlich mulmig. Die Bäuerin holte uns

auf der Haltestelle ab. Ich verstand kein Wort - aufn und ochn - chinesisch.

Für mich war es eine völlig neue Welt. Die ersten zwei Tage durften wir mit der Familie mitessen - alle aus einer Schüssel, mein Löffel war aus Blech und schon etwas abgeessen, scharf und schartig. Dann kochte meine Mutter auf dem kleinen Ofen im Zimmer.

Besonders fasziniert war ich vom Brot backen. Wie in einem großen Trog das Mehl mit dem Dampf gemischt wurde, wie dann dreißig dünne Brotlaibe aus dem Backofen gezogen wurden, der zwischen Wohn- und Futterhaus im Hang eingemauert war, wie herrlich es duftete und wie es mit der Grammel in kleine Stücke geteilt wurde, als es steinhart war.

Die Familie war sehr fromm. Jeden Tag ging ein Familienmitglied nach Hopfgarten zur Messe, die werktags schon um sechs gefeiert wurde. Am Sonntag gingen auch Mutter und ich



Lagler Ingeborg und Herbert

zum Gottesdienst. Aus der Pfarrbibliothek lieh sich Mama auch Bücher aus. Am Sonntagnachmittag wurde in der Kapelle auf Lerch der Rosenkranz gebetet. Neben der Kapelle war eine Kegelbahn im Freien, die uns eine einfache Unterhaltung bot.

Ich war mit den Kindern des Weilers zusammen und ging für einige Monate auch nach Hof in die Schule. Die Mutter war verzweifelt, denn Vater wusste nicht, wo wir waren und wir wussten nichts von ihm.

So beschloss sie im Herbst nach Wien zurückzukehren. Wir fuhren mit dem Zug nach Steinhaus am Semmering. Dort endete die englische Zone. Eine Frau bot sich an, uns mittels Schleichwege über den Sonnwendstein nach Niederösterreich zu bringen. Dort stellte sich uns ein russischer Soldat in den Weg. Er kontrollierte unsere Ausweise und unser Gepäck. Die einzige Uhr, die wir besaßen, einen Wecker, nahm er uns ab und stellte uns einen Passierschein aus.

Unsere Wohnung in Wien war unversehrt geblieben. Als Souvenir von Hopfgarten hatte ich eine Goaßl mitgenommen, die die Buben für mich geflochten hatten. Beim ersten Versuch auf der Alm, damit zu schnalzen, hatte sie sich mir schmerzhaft um meinen Kopf gewickelt. Mutter hatte einen Topf mit Butterschmalz mitgenommen. Als Vater nach Hause kam, stürzte er sich darauf.

Kaum hatten wir uns wieder eingerichtet, wurde unsere Wohnung vom französischen Militär beschlagnahmt. Da mein Vater Parteimitglied gewesen war, konnten wir uns nicht dagegen wehren. Wir mussten die Wohnung sofort unter Zurücklassen des Hausrates verlassen und kamen für eine Nacht bei einer Witwe im Nachbarhaus unter. Am nächsten Tag fuhren wir wieder nach Neulengbach. Unser früheres Sommerhäuschen gab es nicht mehr - es war dem Krieg zum Opfer gefallen - und so wohnten wir bei einem Wirt. Mein Vater musste in Wien bleiben und mein Bruder war in amerikanischer Kriegsgefangenschaft in Caserta.

1948 zogen wir wieder nach Wien und ich ging ins Gymnasium. Obwohl

ich ein guter Schüler war, verließ ich die Schule nach der 5. Klasse. Mein Freund war Galanteriewaren-Lehrling (Taschenmacher) und verdiente 20 Schilling in der Woche. Ich bekam 4 Schilling Taschengeld, das ich in der gegenüberliegenden Greißlerei vernaschte: zwei Montarelli (mit Schokolade überzogene Nascherei in Form von Bergspitzen). Dieser Geldknappheit wollte ich entgegentreten. Obwohl mich meine Eltern bestürmten, die Schule fortzusetzen, besorgte mir mein Vater schließlich eine Lehrstelle als Karoseriespengler bei Gräf und Stift. Die ersten Tage waren frustrierend. Ich sollte eine ebene Fläche feilen und hatte vorher noch nie eine Feile in der Hand gehabt. Doch von Tag zu Tag wurde es besser und ich schloss nicht nur die Lehre ab, sondern schloss noch eine Lehre als Fräser an.

Ich war ein Abenteurer und beschloss gemeinsam mit meinem Freund in der Schweiz Arbeit zu suchen. Er war nach dem Krieg bei Pflegeeltern in der Schweiz gewesen. Weil die Nahrungsmittelknappheit im Nachkriegs-Wien katastrophal war, kamen viele Kinder ins Ausland zum Aufpäppeln. So quartierten wir uns zuerst bei diesen Pfl-

geeltern ein und machten uns auf Jobsuche. Bei Örlikon - Waffenfabrik wäre ich untergekommen, doch mit meinem Freund konnten sie nichts anfangen. So suchten wir weiter und fanden schließlich Arbeit in einem Aluminiumschweißwerk bei Zürich. Dort wurden Tankwagen hergestellt. Mein Freund kam als Metalldrücker unter und ich als Karoseriespengler. Wir wohnten bei einer italienischen Familie. Zweimal besuchte mich meine spätere Frau, die auch Pflegeeltern in der Schweiz hatte.

Nach zwei Jahren kehrten wir wieder nach Wien zurück. Einer unserer Freunde war Pfleger im Steinhof (Psychiatrisches Krankenhaus). So beschlossen wir kurzerhand, uns auch als Pfleger dort zu melden. In unserer Einfalt wurden wir beim Direktor vorstellig. Dieser war hellauf begeistert, denn so etwas war ihm noch nie vorgekommen. Trotzdem mussten wir zuerst den Behördenweg über die Gemeinde Wien beschreiten. Mein Freund konnte seine Ausbildung in Steinhof absolvieren, ich musste dazu ins AKH.

1962 heiratete ich Ingeborg Pernerstorfer. 1963 kam unsere Tochter zur Welt. Obwohl mir mein Beruf gut gefiel, erwog ich doch wieder zu wechseln, da ich nicht halb so viel Lohn bekam als meine Frau als Friseurin verdiente. So kehrte ich wieder in meinen ersten Beruf in einen metallverarbeitenden Betrieb zurück und übernahm die Produktprüfung. Als die Firma 1967 Servicestellen in den Bundesländer einrichtete, übersiedelte ich mit meiner Familie nach Lienz. 1975 wurde die Firma „gesundgeschrunpft“ und ich musste wieder in die Zentrale nach Wien zurück. Die Stadt war uns in diesen Jahren fremd geworden.

Unsere Sehnsucht nach Osttirol war ungebrochen. Zwei Mal im Jahr machten wir hier Urlaub. 1981 konnten wir in Tristach einen Baugrund erwerben, 1985 konnten wir innerhalb von vier Wochen den Rohbau unter Dach und Fach bringen. Von da an fuhr ich viele Wochenenden von Wien nach Lienz, um das Haus mit vielen Eigenleistungen fertigzustellen. 1995 im Frühsommer zogen wir glücklich in unser neues Heim ein.



Foto: Beigestellt

Herbert als 4-Jähriger

Verunsicherung durch Medienberichte über Veranlagungen der Sternsingergelder

Leider haben in den letzten Wochen einige Medienberichte die Freude über die gut verlaufene Sternsingeraktion getrübt. Darin wurde in verkürzter Weise über vorübergehende Kursverluste bei der Veranlagung von Sternsingerspenden in der Diözese Linz berichtet. Diese Meldungen haben auch in unserer Diözese zu Verunsicherung geführt und die Kath. Jungschar Innsbruck dazu veranlasst, zu dieser Thematik Stellung zu nehmen:

1. In unserer Diözese werden die Sternsingergelder bis zur Weiterleitung an die Projekte vollkommen sicher auf Konten und Sparbüchern deponiert. Dass Rückstellungen und Rücklagen gebildet werden, entspricht den Vorgaben der externen Wirtschaftsprüfer, da wir mit unseren Projektpartner/innen großteils langfristig zusammen arbeiten. Nur so können wir die Unterstützung für mehrjährige Hilfsprojekte garantieren und finanziell absichern. Diese Rücklagen werden so gering wie möglich gehalten und laufend dem Umfang der vertraglich zugesagten Projektfinanzierungen angepasst.
2. In der Diözese Linz wurde auf Anraten eines Anlageberaters ein Teil der Rücklagen im Jahr 2005 in Immobilien-Aktien investiert (eine Stellungnahme dazu auf linz.jungschar.at). Diese Veranlagungsform, damals als sicher empfohlen, barg, wie sich herausstellte, ein gewisses Risiko. Heute wird darauf geachtet, dass jegliches Risiko bei den notwendigen Finanzrücklagen vermieden wird.
3. Die Dreikönigsaktion, das Hilfswerk der Katholischen Jungschar, ist für den verantwortungsvollen Umgang mit Spendengeldern bekannt und verfügt daher seit vielen Jahren über das Spendengütesiegel. Die widmungsgemäße und korrekte Verwendung der Spendenmittel wird im Rahmen der Wirtschaftsprüfung einer strengen Kontrolle unterworfen. Der Jahresbericht gibt ausführlich Rechenschaft über die Mittelverwendung (mehr Infos auf www.dka.at).



In einer schriftlichen Aussendung der Kath. Jungschar Innsbruck an die Verantwortlichen der 3-Königsaktion in den einzelnen Pfarren wurde auch die Betroffenheit ausgedrückt, dass ehrenamtliche Mitarbeiter/innen und Spender/innen auf Grund der Medienberichterstattung einen falschen Eindruck von der Arbeit des o.a. Hilfswerkes bekommen. Weiters ist es den Verantwortlichen für die Veranlagung der Gelder in der Diözese Innsbruck ein großes Anliegen, durch Aufklärung die Unsicherheiten der Menschen aus dem Weg zu räumen und sie sind gerne bereit, Auskünfte zu geben, sollten genauere Informationen erwünscht sein. (innsbruck.jungschar.at).

Die Jungschar Tristach bedankt sich ganz herzlich für Eure Spenden bei der heurigen Sternsingeraktion und hofft, auch weiterhin bei den Tristacherinnen und Tristachern Vertrauen und großzügige Herzen zu finden.

Vergelt's Gott!

Kath. Jungschar Tristach

www.mei-infoeck.at

Das Jugendportal des Landes Tirol



Sagenhaftes Tristach

Der Teufelsritt (beim Tristacher See)

Ungefähr auf dem halben Waldwege zum Tristacher See lag bis in die Sechzigerjahre des 19. Jahrhunderts ein riesiger Granitblock, in den Lienzer Dolomiten ein Unikum. Man kann nur annehmen, dass dieses Gestein vor undenklichen Zeiten durch eine großartige Naturkatastrophe an diese Stelle gekommen war (Gletscher?). Auf der Fläche dieses Steines habe einstens der Teufel seinen Fuß gedrückt, so erzählt die folgende Sage:

Als einmal im Kloster „Sonnenburg“ nahe Bruneck die Disziplin und der klösterliche Geist so tief gesunken waren, dass die Äbtissin sogar die bischöfliche Visitation verweigerte, befahl der Bischof als Schirmherr des Klosters, dieses durch seine Soldaten einzuschließen und zu besetzen. Der Schrecken und die Verwirrung darüber waren unbeschreiblich. Einige Nonnen flüchteten zu ihren Verwandten, andere fielen den Soldaten in den Händen oder irrten in entlegenen Wäldern herum.

Auch in die Nähe des Tristacher Sees waren zwei solche Flüchtlinge gekommen. Es war eine mondhele Sommernacht als die beiden, eine Chorfrau und eine Laienschwester, bei dem erwähnten Steine Rast hielten und überlegten, was nun zu tun sei. Wer würde sie mit ihrer geweihten Gewandung aufnehmen? Weder in der Stadt noch auf dem Land war dies denkbar, denn das Kloster, dem sie entsprungen waren, erfreute sich keinen guten Rufes.

„Wir sind unschuldig in diese Lage geraten; dass wir anstatt des Chorgebetes den geladenen Gesellschaften beiwohnten, daran ist nichts Strafbares für uns? Haben wir nicht den Gehorsam ebenso heilig gelobt wie andere Gelübde? Um unseren Gehorsam zu prüfen, ließ man uns die Stiege von unten nach oben kehren und mit einem Sieb Wasser vom Brunnen holen.“

So klagten die beiden Nönnlein, als plötzlich ein schmucker Jägersmann

vor ihnen stand. Ich hab eure Reden gehört, ihr dauert mich, ehrwürdige Schwestern. Ich hätte euch einen Vorschlag zu machen: Nehmt mich als euren Schirmherr an- und es soll euch ob der Schmach, die euch angetan wurde, Gerechtigkeit widerfahren.“

Sie waren zwar nicht die schlimmsten gewesen unter den Insassen des Klosters, aber locker im Glauben und das Gift der Sittenfäulnis hatte sie auch schon angefressen. „Ihr redet gar gut und barmherzig“ sagte eine der Nonnen und musterte den Jäger mit einem flüchtigen Blick. Der Tag war inzwischen angebrochen. „Wie hübsch er ist“, dachte sie dabei, „bah, es ist keine Sünd, wenn wir ihm Vertrauen schenken.“

„Nun hört, was ich von euch verlange: schwört mir, dass ihr eurem Orden entsagt. Ich will euch ein Freudenleben verschaffen.“ Und als sie doch etwas zögerten, fuhr er fort: „Bedenkt, was wartet eurer, wenn ihr meine rettende Hand verschmäht? Eine entlaufene Nonnepfui, welch abscheuliches Geschöpf!“

Die zweite Nonne, die bisher geschwiegen hatte, sagte: „Habt die Güte, Herr, und sorgt für uns. Wir haben es satt, immer zu gehorchen, und zu guterletzt solchen Lohn einzuheimsen. Sagt, wie lautet der Schwur, den wir leisten sollten.“ „Der Schwur besteht nicht in Worten- in Taten sollt ihr es beweisen, dass ihr nie mehr zurückkehrt hinter eines Klosters Mauern.“ „Nun, sprecht! Ich brenne vor Begier die Ketten los zu sein!“ sagten sie wie aus einem Mund.

Es sind keine Ketten, es ist ein Strick. Euren Gürtel mit den drei Gelübdezeichen gebt mir- dann seid ihr befreit!“ „Und dann?“ „Bleibt verborgen hier im Wald - sobald die Sterne aufgehen, komme ich wieder und hol' euch ab auf meine Burg.“

Durch die hohen Fichten und Tannen ging soeben die Sonne auf und die Vögel begrüßten in allen Tonarten

den jungen Tag. Damals als die leichtfertigen Nonnen ihr Gelübde ablegten, mochte auch die Sonne niedergestrahlt haben auf die Mauern der Klosterkirche. Und es war Orgelklang wie heute Vogelgesang. „Seid vermählt mit Christus auf ewige Zeiten“, hatte der Prälat gesagt. Heute aber stand statt dessen ein unheimlicher Mann oben auf dem Felsblocke, betörte mit dämonischer Gewalt die beiden Nonnen, nahm hohnlächelnd ihre Gürtel und Treuezeichen und sprach nach verübten Treuebruch die schrecklichen Worte: „Seid verflucht auf immerdar!“ Ein Sprung vom Gestein- er war verschwunden. Wie zu Stein erstarrt, standen die betörten Nonnen da.

„Auf, ihm nach!“ riefen sie, als sie sich gefasst hatten. Sie liefen in die gleiche Richtung, immer weiter, bis sie ins nächste Dorf kamen, wo ihnen eine wild johlende Rotte entgegenkam. Man hatte von einem Hirten ihr Versteck erfahren, und Kunde von den skandalösen Vorgängen in der Sonnenburg war schon seit Tagen in aller Munde. „Hei, ho, da sind sie ja, die Ketzerinnen! Glückauf zur Höllenfahrt!“ Einige bückten sich nach Steinen, andere rissen Latten von den Zäunen. Da ließ sich aus dem Pöbelhaufen eine menschliche Stimme hören: „Haltet ein! Lasst die unglücklichen gefallenen Nonnen ihres Weges ziehen!“ „Ja, wenn sie ihres Weges ziehen, dann ja; aber im Dorf leiden wir sie nicht.“ Und es wurde beschlossen, die Nonnen sicheren Geleits nach Bruneck zu bringen.

Am Stein, wo sie Rast gehalten hatten und vom Teufel verführt wurden, sei der Abdruck eines Pferdefußes sichtbar gewesen. Ein guter Teil des Steines sollte für den Sockel der Marienstatue auf dem Johannesplatz in Lienz verwendet worden sein.

Leicht gekürzt aus Lothar Patera:
Die südlichen und westlichen Talgefilde der Lienzer Dolomiten.

Verbrennen im Freien - Neue Bestimmungen

Eine Novelle zum Bundesluftreinhaltegesetz verbietet nun grundsätzlich gänzlich das Verbrennen biogener und nicht biogener Materialien außerhalb von Anlagen

Am 19.08.2010 ist die Novelle zum Bundesluftreinhaltegesetz - BLRG, BGBl. Nr. 77/2010, in Kraft getreten. Diese Novelle hat u.a. folgende Neuerungen gebracht:

Das Bundesgesetz über das Verbot des Verbrennens biogener Materialien, BGBl. 405/1993, wurde zur Gänze aufgehoben und wurden die Bestimmungen in modifizierter Form in das Bundesluftreinhaltegesetz, BGBl. I Nr. 137/2002, integriert.

Sowohl das punktuelle als auch das flächenhafte Verbrennen biogener und nicht biogener Materialien außerhalb von Anlagen ist nunmehr grundsätzlich gänzlich verboten.

Gesetzliche Ausnahmen von diesem Verbot bestehen nur mehr für folgende Zwecke:

- ▶ das Verbrennen im Freien im Rahmen von Übungen zur Brand- und Katastrophenbekämpfung des Bundesheeres und der Feuerwehren sowie der von den Feuerwehren durchgeführten Selbstschutzausbildung von Zivilpersonen,
- ▶ Lagerfeuer,
- ▶ Grillfeuer,
- ▶ das Abflammen im Sinne des § 1a Abs. 5 (Hitzebehandlung von bewachsenen oder unbewachsenen Böden, wobei Schadensorganismen zerstört werden, ohne dabei zu verbrennen) im Rahmen der integrierten Produktion bzw. biologischen Wirtschaftsweise und
- ▶ das punktuelle Verbrennen von geschwendetem Material in schwer zugänglichen alpinen Lagen zur Verhinderung der Verbuschung.

Die bisher im Bundesgesetz über das Verbot des Verbrennens biogener Materialien enthaltene Ausnahme für das Verbrennen von kleinen Mengen biogener Materialien außerhalb von Anlagen aus dem Hausgartenbereich und aus dem landwirtschaftlich nicht intensiv genutzten Garten- und Hofbereich ist sohin entfallen.

Auch die Bestimmung, wonach für andere biogene Materialien als solche aus dem Hausgartenbereich und aus dem landwirtschaftlich nicht intensiv genutzten Haus- und Hofbereich das Verbot des Verbrennens außerhalb von Anlagen nur in der Zeit von 1. Mai bis 15. September bestanden hat, gilt nicht mehr. Für biogene Materialien aus dem Hausgartenbereich und aus dem landwirtschaftlich nicht intensiv genutzten Haus- und Hofbereich bestand, außer wenn es sich um Kleinmengen gehandelt hat [siehe oben], bereits bisher ein ganzjähriges Verbrennungsverbot.



Brauchtumsfeuer sind ebenfalls nicht mehr kraft Gesetzes vom Verbot des punktuellen Verbrennens biogener Materialien ausgenommen. Ebenso wenig das Räuchern im Obst- und Weingartenbereich als Maßnahme des Frostschutzes.

Der Landeshauptmann kann mit Verordnung für bestimmte Zwecke Ausnahmen vom generellen Verbot des Verbrennens biogener Materialien zulassen, und zwar für

1. das Verbrennen von schädlings- und krankheitsbefallenen Materialien, wenn dies zur wirksamen Bekämpfung von Schädlingen und

Krankheiten unbedingt erforderlich und keine andere ökologisch verträgliche Methode anwendbar ist,

2. das Räuchern im Obst- und Weingartenbereich als Maßnahme des Frostschutzes,
3. Feuer im Rahmen von Brauchtumsveranstaltungen,
4. das Abbrennen von Stroh auf Stoppfeldern, wenn dies zum Anbau von Wintergetreide oder Raps unbedingt erforderlich ist, sofern eine Verrottung des Strohs im Boden auf Grund von Trockenheit nicht zu erwarten ist,
5. das Verbrennen von Rebholz in schwer zugänglichen Lagen im Monat April und
6. das punktuelle Verbrennen von biogenem Material, das auf Grund von Lawinenabgängen die Nutzbarkeit von Weideflächen in schwer zugänglichen alpinen Lagen beeinträchtigt.

Die gesetzlichen Ausnahmen und die mit Verordnung des Landeshauptmannes allenfalls zugelassenen Ausnahmen gelten nicht in einem Ozonüberwachungsgebiet im Sinn des § 1 Ozongesetz im Falle der Überschreitung der Ozon-Informations- oder Alarmwerte sowie in einem Gebiet, in dem Alarmwerte gemäß Anlage 4 des Immissionschutzgesetzes-Luft überschritten sind.

Angemerkt wird weiters, dass neben den luftreinhalterechnischen Vorschriften auch die abfallrechtlichen Bestimmungen (vgl. insbesondere § 15 Abs. 3 AWG 2002) beachtlich sind.

Schließlich kann die Bezirksverwaltungsbehörde auf Antrag mit Bescheid zeitliche und räumliche Ausnahmen vom Verbot des Verbrennens biogener Materialien außerhalb von Anlagen zum Zweck des Verbrennens von schädlings- und krankheitsbefallenen Materialien, wenn dies zur wirksamen Bekämpfung

von Schädlingen und Krankheiten unbedingt erforderlich und keine andere ökologisch verträgliche Methode anwendbar ist und für das Verbrennen von Rebholz in schwer zugänglichen Lagen, zulassen.

Hingewiesen wird auch auf die gesetzlichen **Begriffsbestimmungen für Lagerfeuer und Grillfeuer sowie Brauchtumsfeuer**. Lager- und Grillfeuer im Sinne des Gesetzes und damit der vorerwähnten gesetzlichen Ausnahmestimmungen sind nur solche Feuer, die ausschließlich mit trockenem, unbehandeltem Holz oder mittels Holzkohle beschickt werden.

Feuer im Rahmen von Brauchtumsveranstaltungen, die – wie erwähnt – nur mehr aufgrund einer Ausnahmeverordnung des Landeshauptmannes zulässig sind, sind Feuer, die ausschließlich mit biogenen Materialien beschickt werden.

Eine Vollzugszuständigkeit der Gemeinden im Zusammenhang mit dem Verbrennen biogener und nicht biogener Materialien ist nicht mehr vorgesehen. Die Gemeinden können also, anders als nach bisheriger Rechtslage, insbesondere weder Ausnahmen vom Verbot des flächenhaften Verbrennens biogener Materialien zulassen noch das

punktuell Verbrennen von schädlingbefallenen Materialien bescheidmäßig gestatten.

Die **Vollzugszuständigkeiten** liegen nunmehr ausschließlich beim **Landeshauptmann** (Erlassung von Verordnungen) und bei der **Bezirksverwaltungsbehörde** (Erlassung von Ausnahmebescheiden).

*Mitteilung des Amtes der
Tiroler Landesregierung, Dr. Kapeller
vom 07.09.2010, Zl.: U-551/1744*

Wir fordern nicht nur, wir fördern auch

Rotes Kreuz bietet Schnupperdienste

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können ihre Aufgaben dann motiviert und engagiert erfüllen, wenn sie sich mit dem, was sie tun, auch identifizieren. Jede(r) Beruf bzw. Berufung setzt dafür auch das nötige Basiswissen voraus.

WIR im Roten Kreuz legen daher großen Wert auf die konsequente Aus- und Weiterbildung unserer Führungskräfte und Trainer, damit unsere MitarbeiterInnen stets den neuesten Standards entsprechend ausgebildet und in ihrer praktischen Arbeit – etwa im Rettungsdienst, im Sozial- und Gesundheitsbereich, der Krisenintervention, dem Katastrophendienst usw., die geforderten Voraussetzungen erfüllen können. In speziellen Schulungen – dem jeweiligen Einsatzgebiet angepasst – werden Rotkreuz-MitarbeiterInnen, unter Wahrung der aktuellen Lehrmeinung bzw. der uns zur Verfügung stehenden neuesten Gerätetechnik, ausgebildet. In jährlich stattfindenden Übungen (z.B. im Großunfall- und Katastrophengeschehen, der Krisenintervention ...), Seminaren und Vorträgen wird das Erlernete immer wieder beübt bzw. aufgefrischt. Besonderes Augenmerk legen WIR auch auf die Kooperation mit anderen Rettungs- und Hilfsorganisationen unseres Bezirkes und sogar über die Grenzen hinaus. Nur das Hand-in-Hand-Arbeiten lässt uns im Notfall entsprechend handeln und rechtzeitig eingreifen. WIR sind so stark, wie es unsere MitarbeiterInnen täglich, rund um die Uhr, das ganze Jahr hindurch unter Beweis stellen.



Foto: Rotes Kreuz

Sollten auch Sie Interesse an einer Mitarbeit im Roten Kreuz Osttirol haben, vielleicht einmal einen Schnupperdienst absolvieren wollen und sich der Herausforderung einer oder mehrerer Ausbildungskurse stellen, bitten wir um Ihren Besuch bzw. Anruf (persönlich in einer unserer Ortsstellen oder mit Terminvereinbarung unter Tel. 04852/62321-Herr Girstmair).



Foto: Hannes Hofer

Am 23.10.2010 feierten Anni und Peter Jungmann ihr 50-jähriges Hochzeitsjubiläum. Am 02.02.2011 fand die Überreichung der Jubiläumsgabe des Landes Tirol durch Frau Bezirkshauptfrau Dr. Olga Reisner in der Dorfstube Tristach statt.

Wir gratulieren nachträglich herzlich und wünschen weiterhin alles Gute!

Im Frühling/Sommer lockt die Natur

Das Rote Kreuz gibt Tipps zur Vorsorge

Zahlreiche Sportbegeisterte zieht es bereits wieder hinaus in die Natur. Die angenehmen Temperaturen locken den durchtrainierten wie auch den Wochenend-Athleten ins Freie.

Damit das Vergnügen oder die sportlichen Ambitionen ungetrübt bleiben, sollte man zu Beginn der warmen Jahreszeit ein paar wesentliche Dinge beachten.

Ausgenommen eine ausreichend konditionelle Verfassung sowie der jeweils gute Gesundheitszustand, was als Voraussetzung angenommen werden darf, verweisen wir auf weitere mögliche Vorsorgemaßnahmen:

► Wann hatten Sie Ihre letzte Zeckenschutzimpfung?

Zecken haben wieder Hochsaison. Vor allem Kinder sowie Menschen mit einem geschwächten Immunsystem sind im Falle eines Zeckenbisses gefährdet, an von diesen Tieren übertragenen Infektionen zu erkranken.

Die Borreliose ist eine durch Bakterien hervorgerufene Erkrankung, die sich zu Beginn häufig mit Fieberschüben, Abgeschlagenheit, Gelenkschwellung und Muskelschmerzen ankündigt. Die Behandlung erfolgt in erster Linie mit Antibiotika.

Ebenfalls durch Zecken übertragen wird die sog. Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME), gegen die Antibiotika wirkungslos sind, da sie durch Viren ausgelöst wird. Gegen die Erkrankung kann man sich jedoch durch eine Impfung wirkungsvoll schützen.

► Auch eine Tetanusimpfung kann schützen!

Der Wundstarrkrampf ist nach wie vor ernst zu nehmen und nur ein ausreichender Impfschutz bewahrt Sie vor schweren Komplikationen

nach einer Bagatellverletzung im Freien, bei der Tetanusbakterien in die Haut eindringen können.

► Schutz vor UV-Strahlen:

In größeren Höhen nimmt die UV-Strahlung an Intensität zu und mit ihr steigt auch das Risiko bösartiger Hauterkrankungen. Achten Sie deshalb bei sich und Ihren Kindern auf einen ausreichenden Sonnenschutz (mind. LSF 20, für Kinder 30) und eine Kopfbedeckung, auch für den Nacken! Auch sollte sich jeder Naturbegeisterte darüber bewusst sein, dass sich die Mittagszeit nicht zu sportlichen Höchstleistungen eignet. Sorgen Sie für ausreichende Flüssigkeitszufuhr (an warmen Tagen mind. 2-3 Liter Wasser od. Fruchtsäfte).

► Allergisch?

Besonders gefürchtet sind Allergien auf Insektengift, da diese nicht selten schwere Atem- und Kreislaufstörungen auslösen können („Allergieschock“). Menschen, die von einer spezifischen Allergie wissen, sollten immer eine ärztlich verordnete Medikation mit sich



**ÖSTERREICHISCHES
ROTES KREUZ**

OSTTIROL

Aus Liebe zum Menschen.

führen, um die Zeit nach Auftreten der Symptome einer schweren allergischen Reaktion (Schwindel, Übelkeit, Atemnot, Kaltschweißigkeit) bis zum Eintreffen professioneller Hilfe zu überbrücken.

Was sollten Sie beim Eintreten eines Notfalls unterwegs beachten?

Setzen Sie möglichst frühzeitig einen Notruf ab (aufgeladenes Handy!). Unter dem Alpinnotruf 140 erreichen Sie die Bergrettung sowie einen Notarztthubschrauber, falls erforderlich. Auch in einem fremden Netz können Sie kostenfrei die Euro-Notrufnummer 112 wählen.

Beschreiben Sie möglichst genau Ihren Standort, wo Sie hin wollten oder woher Sie kommen und auf welcher Meereshöhe Sie sich ungefähr befinden. Bleiben Sie wenn möglich während des Telefonats beim Patienten, um Erste-Hilfe-Maßnahmen nach Anweisungen der Leitstelle einzuleiten.

Lassen Sie daraufhin Ihr Handy eingeschaltet und telefonieren Sie nicht mit Angehörigen oder Freunden, damit Sie für die alarmierten Einsatzkräfte erreichbar bleiben.

Eine gute Vorbereitung für ev. auftretende Notfallsituationen ist der Besuch eines Erste-Hilfe-Kurses bei uns in der Rot-Kreuz-Bezirksstelle.

Wir wünschen Ihnen jedenfalls viele unbeschwerte und unfallfreie Tage in der wunderschönen Natur- und Bergwelt Osttirols!

Blutspendeaktion

**Montag, 04.04.2011
17 - 20 Uhr**

Gemeindezentrum Tristach



Gib's nirgendwo zu kaufen. Deshalb danken wir allen Spendern.



**SPENDE
BLUT
BEIM ROTEN KREUZ**

Und wida is es hetzig gewesn bei uns in Tristach!



Wohl wissend, dass bei Erscheinen dieses Artikels im Koflkurier die Faschingszeit schon der Vergangenheit angehört, möge man mir trotzdem eine gewisse Euphorie in diese Richtung nicht nachtragen.

Die Aktiven und Verantwortlichen des Schattseitner Theatervereines haben schon zum wiederholten Mal eine „Hetz in Tristach“ auf die Bühne gebracht. Ein schwungvolles, abendfüllendes Programm, gespickt mit witzigen Begegnungen, humorvollen Geschichten, bunten Kostümen und fetzigen sowie auch lieblichen Klängen samt dazupassenden Tanzschritten konnte die Gäste bestens unterhalten. Ein zweimal voll besetzter Gemeindesaal mit einem wunderbar motivierten Publikum, welches richtig Stimmung erzeugen konnte, war uns Theaterspielern einfach mehr als nur Unterstützung. Wie beim Fußball auch, sind die Zuseher dort der wichtige 12. Mann, bei uns Theaterspielern ist ein gut gelauntes Publikum nicht wegzudenken. An dieser Stelle

nochmals ein Dankeschön an jeden, der gekommen ist. Unser Theaterverein ist vergleichbar mit einer gut funktionierenden und geölten Maschinerie, in welcher viele kleine und große Zahnräder bestens ineinander greifen und sich in die richtige Richtung drehen. Mittig gelagert, ein etwas größeres und mehrfach gezacktes Zahnrad in Form unserer Spielleiterin Gerda Tschurtschenthaler, denn ihr Bemühen, ihr Einfallsreichtum und ihr unermüdlicher Einsatz für die gute Theatersache ist schon sehr vorbildlich. Gerda, riesiges Lob und Dankeschön an Dich. Doch auch unsere Berta, unser Obmann Roman, jeder einzelne Aktive oder im Umfeld tätige Helfer bis hin zu unserem Maskottchen, dem Hias, denken und arbeiten in die zielführende Richtung. Unsere gut funktionierende Gemeinschaft und der Zusammenhalt innerhalb der Gruppe wird sicherlich auf der Bühne auch für das Publikum sichtbar. Sehr lehrreich waren die beiden Sketchabende aber auch für unsere Gäste, denn Einblick ins Krankenhausleben und in das Innere unse-

res Körpers gewährte sehr humorvoll unser Oberarzt Fredi Fast, Märchenonkel Franz und Tante Susanne konnten vielleicht bis dato noch unentdeckte Schauspieltalente aus dem Publikum holen, gegründet wurde für diesen Anlass eine sehr couragierte und emanzipierte Volkstanzgruppe und dass das Feuer schon vor 10000 Jahren auf der Schattseite erfunden wurde war sicherlich auch nur wenigen bekannt. Die beiden Urgesteine Siegi Hofer und Walter Schneider bewiesen einmal mehr, dass in ihren Adern Schauspielerblut vom Allerfeinsten fließt.

Alles in allem waren die beiden Abende im Februar eine runde Sache und wir freuen uns schon wieder auf die Ankündigung in einigen Monaten, wenn es denn dann wieder heißt: Gespielt wird in Tristach wieder Theater, gerne kommen da Kinder, Mutter und Vater! Der Fernseher daheim sendet kein Signal, alle treffen sich wieder im Gemeindesaal!

Sabine Hopfgartner



Fotos: Hannes Hofer

Mit bewährtem Schwung in die neue Funktionsperiode und mit vollem Terminkalender ins neue Vereinsjahr



Nach einer Verschnaufpause für die Mitglieder der Musikkapelle begann das neue Vereinsjahr Anfang Februar mit der Jahreshauptversammlung und Neuwahlen des Vereinsvorstandes. Nach Vorgesprächen mit den bisherigen Vorstandsmitgliedern erklärten sich beinahe alle bereit, für weitere 3 Jahre ihre Funktion und Aufgabe weiterzuführen, und so konnte ein solider Wahlvorschlag mit zwei neuen jungen Mitgliedern zur Abstimmung gebracht werden. Der Vorschlag zum Vereinsvorstand wurde schließlich einstimmig angenommen und so kann nun die Musikkapelle speziell in dieser kommenden Funktionsperiode (3 Jahre) mit dem historischen 200-Jahr-Jubiläum 2012 auf ein erprobtes und bewährtes Führungsteam zurückgreifen. Mit Stefanie Klocker als Kassier-Stellvertreterin und Clemens Wendlinger als Instrumentenwart konnten zwei neue junge Gesichter in den Vereinsvorstand gewonnen werden und bilden gemeinsam mit Kathi Klocker und dem Jugendreferent Norbert Joast ein sogenanntes Sprachrohr zur jungen Musikantengeneration.



Foto: Beigestellt

Der Vereinsvorstand der MK Tristach (von links nach rechts): Norbert Joast – Jugendreferent (seit 2008), Reinhard Amort – Obmann-Stellvertreter (seit 1999), Claudia Monitzer – Trachtenwart (seit 2008), Zlöbl Armin – Schriftführer-Stellvertreter (seit 2002), Robert Hofer – Kassier (seit 1990), Katharina Klocker – Notenwart (seit 2008), Mag. Stefan Klocker – Obmann (seit 1999), Bernhard Achmüller – Schriftführer (seit 2005), Hansl Klocker – Kapellmeister (seit 1987), Stefanie Klocker – Kassier-Stellvertreterin (seit 2011), DI Andreas Einhauer – Stabführer (seit 2008), Ing. Mag. Markus Einhauer – Beirat (seit 1999 Instrumentenw.; seit 2011 Beirat), Clemens Wendlinger – Instrumentenwart (seit 2011).

Musik-Schneezauber in den Dolomiten und Tristacher Marschklänge auf der Dolomitenprint-Loipe am Lienzer Hauptplatz

Mit starker Besetzung und kraftvollen Marschklängen umrahmte wie bereits viele Male die Tristacher Musikkapelle die Eröffnungszereemonie zum Dolomitenlauf-Wochenende und den Dolomitenprint am Hauptplatz in Lienz. Bei mäßig kalten Temperaturen ließ es sich noch einigermaßen gut spielen, ohne dass die Instrumente zu vereisen begannen. Ein Glühwein oder Apfelschwein wärmte anschließend von innen heraus und so verfolgten viele von uns die spannenden Dolomitenprintläufe.

So nebenbei: Ob die scharfen Trompetensignale wohl etwas Schnee im Dolomitenmassiv verbliesen, und schließlich zu diesem einzigartigen Achtelnotenbild (siehe rechts) führten? – entdeckt und bildlich festgehalten von Gottfried Haller – ein kurioser Zauber der Natur.

Der für einige längere, für einige kürzere und für die Weihnachtsbläser gar nicht eingetretene Musikantenwinterschlaf hat mit dieser Ausrückung ein frühes Ende gefunden und mittlerweile

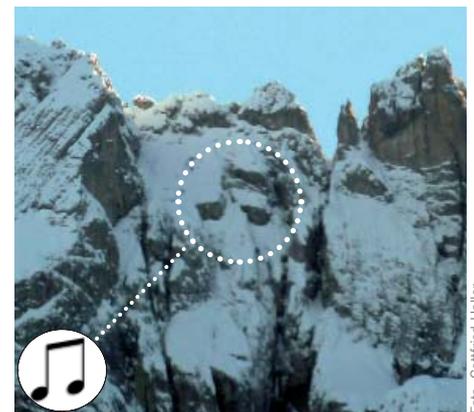


Foto: Gottfried Haller

Eine Achtelnote im „musikalischen Laserzmassiv“



Die MK spielte beim Dolomiten sprint auf.

sind wir wieder eifrig bei der Probenarbeit für zahlreiche Auftritte im Jahr 2011. Neben den Fixterminen für diverse kirchliche Ereignisse und Sommerkonzerte sind wir heuer bereits Ende Mai zu Gast bei unserer Partnerkapelle in Weiz beim 140-Jahr-Jubiläum. Am 24. Juli feiert eine weitere Freundschaftskapelle ein Jubiläum – 190 Jahre Bürgerkapelle Sand in Taufers – auch dieses Fest dürfen wir mit unseren Südtiroler Freunden mitfeiern und schließlich führt uns Mitte September noch eine Einladung zum 700 Jahr Dorfjubiläum nach Nüchel (Norddeutschland). Daran nimmt wie bereits in vergange-

nen Jahren nicht die gesamte Musikkapelle sondern eine kleinere Gruppe, eine „Böhmische Besetzung“ teil.

So freuen wir uns auf ein erlebnisreiches Musikjahr mit euch Tristacherrinnen und Tristachern und mit vielen Freunden bis weit hinaus über unsere Dorf- und Landesgrenzen.

Ganz besonders würden wir uns freuen, neben unseren äußerst geschätzten langjährigen Freunden und Fans unserer Musikkapelle auch einige neue Besucher bei Veranstaltungen begrüßen zu dürfen, welche in unserem

Dorf seit kurzem oder vielleicht schon seit mehreren Jahren ihre neue Heimat gefunden haben.

Mag. Stefan Klocker, MK-Obmann

Unser Tipp:

Nimm am Dorfleben teil – gut gelaunt triffst Du bei den vielfältigen Veranstaltungen in Tristach sicher nur fröhliche, nette Leute. Bereichere so DEINEN Alltag mit interessanten und fröhlichen Stunden in geselliger Atmosphäre und mit neuen Bekannten und Freunden.



AICHNER, Tristacher Straße 17

ZUSTELLDIENST

Geschätzte Kunden!

Ab sofort bieten wir Ihnen jeden **Mittwoch und Freitag einen Zustellservice an.**

So können Sie bestellen (bis 10:00 Uhr):

- telefonisch 04852 69879
- per Fax 04852 69879-4
- per E-Mail adeg.911@aon.at
- Sie stellen Ihren Einkauf im Geschäft persönlich zusammen,
- Sie geben Ihren Einkaufszettel im Geschäft ab.

Wir liefern Ihnen die Ware ab 16:00 Uhr ins Haus (Unkostenbeitrag pro 30 Kg € 2,50)

Wir freuen uns auf Ihre Bestellung!

ZU- UND UMBAU VOLKSSCHULE TRISTACH 2008



Planung
Beratung
Bauleitung
Baukoordination
Raumordnung
Landschaftsplanung



architektengemeinschaft

Dipl. Ingre. E. Griessmann - B. Scherzer - W. Mayr
A-9900 Lienz, Alleestrasse 15
tel: +43 (0)4852 64646 office@architektengemeinschaft.at
fax: +43 (0)4852 61910 www.architektengemeinschaft.at



Bad Jungbrunn 1945

Interview mit Martha Istenich, Jahrgang 1927

Sie kamen 1945 als Flüchtling nach Tristach. Sie haben es zu Ansehen und Wohlstand gebracht. Warum mussten Sie Ihre Heimat verlassen?

Die zwei Weltkriege haben großes Leid über unsere Familie gebracht. Mein Großvater war aus Triest, das in der Monarchie eine österreichische Hafenstadt war. Er kaufte in Pontafel ein Gasthaus, das später zur Bäckerei wurde. Pontafel ist nur durch den Pontebbabach und eine Brücke vom italienischen Ponteba getrennt. Nebenbei betrieb er mit meiner Großmutter ein Lebensmittelgeschäft und einen regionalen Holz- und Kohlenhandel. Im ersten Weltkrieg wurde das Kanaltal Kriegsschauplatz. Da ergab es sich, dass Kaiser Karl mit meinen Großvater die Lage am Ort besprach.

Mein Großvater flüchtete mit seiner Familie zu Kriegsende vorübergehend nach Klagenfurt. Wertvolle Gegenstände hatte er im Keller eingemauert. Als er zurückkam, war das Versteck aufgebrochen und leer. Der Backofen war zerstört. Von den Soldaten bekam er einen Backofen.

Nach dem Krieg wurde das Kanaltal wie Südtirol italienisch. Wir mussten in der Schule italienisch lernen. Vater hatte versucht, uns von einer Lehrerin in Deutsch unterrichten zu lassen. Doch das wurde ihr schnell verboten.

Mein Vater heiratete 1923 und in den nächsten vier Jahren kamen wir vier Kinder zur Welt, zwei Buben und zwei Mädchen. Nach dem Großvater in den Dreißigern verstarb, übernahm mein Vater den Betrieb. Die Zwischenkriegszeit verlief ziemlich ruhig, wir hatten eine schöne Kindheit. Doch dann drohte wieder Krieg. Hitler hatte Mussolini versprochen, das Kanaltal deutschfrei zu machen. Bei der Option mussten sich die Eltern entscheiden, ob sie für Italien oder für das Deutsche Reich stimmten. Ein italienischer Marschallo hatte meinem Vater geraten, deutsch zu

stimmen, da ihm sonst eine Aussiedlung nach Sizilien drohe. Das stürzte meinen Vater in schwere innere Konflikte. Bei der Option für Italien drohte die Aussiedlung nach Sizilien, bei der Option dagegen die Aussiedlung ins deutsche Reich. Also entschied er sich - wie 95 % der Kanaltaler - für das Deutsche Reich. 1942 mussten wir unser Heimathaus verlassen. Es wurde abgelöst und Vater kaufte von der Ablöse ein Ersatzhaus in Radmannsdorf, heute Slowenien. Dort wurde fast Tag und Nacht für das Militär gebacken.

Als der Krieg für Deutschland verloren war, mussten wir bei Nacht und Nebel aufbrechen, um dem Tod zu entgehen. Mein Vater, zu der Zeit schon schwer krank, konnte es nicht fassen. „Jetzt haben wir zwei Generationen hier ehrlich gelebt und müssen wie Verbrecher unsere Heimat verlassen.“ Da er viele Leute kannte, gelang es ihm, ein Lastauto für die Flucht zu organisieren. Wir packten in aller Eile Hausrat und ein paar Möbel

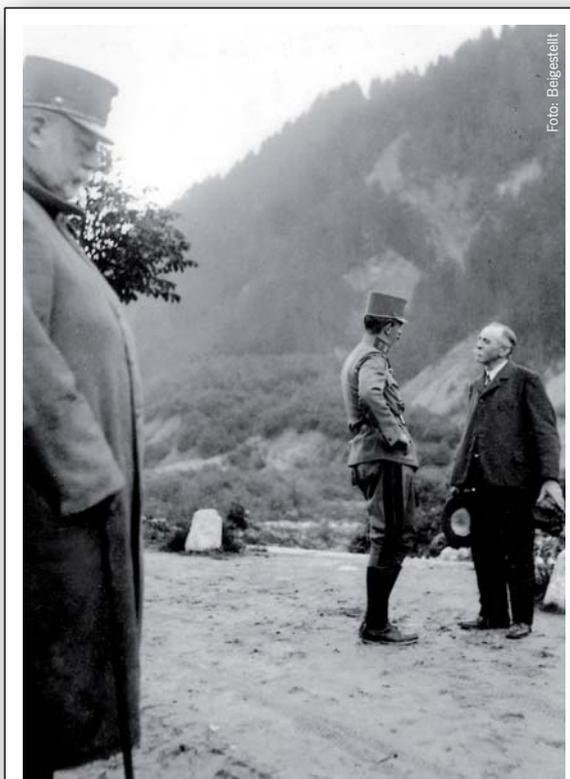
zusammen und fuhren über den Plöcken nach Lienz. Mein Vater und mein Großvater mütterlicherseits im Fond des Autos, meine Mutter, meine Großmutter, unser Hausmädchen Vroni und ich auf der Ladefläche. Meine Brüder waren eingerückt und meine Schwester und ihr Mann kamen ein paar Tage später nach.

Wie sind Sie bei uns aufgenommen worden?

Frau Stefanie Geiger war eine Jugendfreundin meiner Mutter. Sie half uns sehr. Aber auch in Tristach gab es viele gute Leute. Da möchte ich die Familien Lugisser, Schmiedl, Pichele und Taxer besonders erwähnen. Frau Meixner auf der Gemeinde half uns, wo sie konnte. Es gab aber auch andere, die uns Gesindel schimpften. Wir mussten uns Ruf und Ansehen erst wieder erwerben, obwohl wir ihn ohne unsere Schuld verloren hatten.

Uns wurde ein Quartier in Jungbrunn zugewiesen. Die Wohnung war desolat. Wir malten sie aus und richteten sie mit den mitgenommenen Möbeln notdürftig ein. Frau Geiger besorgte uns einen Herd. Mein Schwager arbeitete bei Zuegg und konnte von dort Holzkisten mitnehmen. Meine Mutter bestickte Jutesäcke, mit denen die Fronten dieser „Möbel“ verziert wurden. Es gab kein Wasser und kein Licht und kein benützbare Klo. Wir mussten unsere Notdurft auf einen Kübel verrichten und den Inhalt außer Haus irgendwie entsorgen.

Wir waren bitterarm und doch so reich, wir hatten uns. Beide Brüder waren aus dem Krieg zurückgekehrt, Toni schmal und von Krankheit gezeichnet. Er wäre im Lazarett Bad Mergentheim (Deutschland) beinahe an Wundstarrkampf gestorben. Die Familie hielt zusammen wie Pech und Schwefel. Unsere Eltern waren sehr liebevoll und wir waren gläubig. Beides gab viel Kraft in dieser Situation. Am Anfang haben wir oft Hunger gelitten.



Ferdinand Istenich im Gespräch mit Kaiser Karl I. Er gibt einen Situationsbericht über die Lage von Pontafel gegen Ende des Ersten Weltkrieges ab. Links im Bild Fürst Lobkowitz. 20.10.1917.

Foto: Baigestell

Ich hätte gerne Konditor gelernt, bekam aber keine Lehrstelle. So lernte ich Strickerin, machte später die Meisterprüfung und gründete einen eigenen Betrieb. Auch meine Brüder bekamen Arbeit und beide machten auch die Meisterprüfung, der eine als Bäcker, der andere als Schlosser. Meine Eltern bekamen keine Rente, denn nach dem Krieg galten sie als staatenlos. An einem Beispiel möchte ich zeigen, wie sehr wir sparen mussten: Mein Bruder hatte auf seinem Fahrradschlauch schon 20 Flickchen, ehe er sich einen neuen Schlauch kaufen konnte.

Wie gestaltete sich das Zusammenleben?

In Jungbrunn wohnten bis zu zwölf Familien in den drei Häusern, die einer



Das Elternhaus der Istenich in Pontafel. Links das Wohnhaus, rechts die Bäckerei.

deutschen Gesellschaft gehörten. Einige waren Entwurzelte wie wir. Eine russische Familie wanderte nach Amerika aus. Das Zusammenleben gestaltete sich nicht immer harmonisch. Aber im Großen und Ganzen kamen wir gut aus. Wir veranstalteten sogar private Skirennen. Sechzehn Jahre wohnten

wir in Jungbrunn, bis wir eine Wohnung in der Frieden-Siedlung beziehen konnten. Wir Jungbrunner trafen uns lange Zeit einmal im Jahr. Inzwischen ist mir Lienz geliebte Heimat geworden und wo ich hinkomme, schwärme ich von unserer Natur und den Bergen.

Sind Sie später besuchsweise in ihre alte Heimat zurückgekehrt?

Jedes Jahr im Frühjahr bekomme ich Heimweh nach den Schneerosen, die dort so üppig blühen. Unser Heimathaus wurde beim Erdbeben von Friaul so schwer beschädigt, dass es abgetragen werden musste. Seitdem tut es eigenartigerweise weniger weh, nach Pontafel zurückzukehren.

Martha Istenich wurde interviewt von Burgl Kofler.

Lawinenkommission Tristach

Alle fünf Mitglieder der Tristacher Lawinenkommission (vom Land per Gesetz einzurichten) haben im Jänner 2011 am 3-tägigen Lawinenkommissions-Grundkurs in Außervillgraten teilgenommen. Neben den gesetzlichen Bestimmungen und Besprechung der notwendigen Ausrüstung, wurde vor allem der Ablauf der Rettungskette im Ernstfall besprochen und geübt. Moderne Lawinenverschüttetensuchgeräte erleichtern das schnelle Orten von verschütteten Personen und ermöglichen so rasche und effiziente Hilfe im Ernstfall. Insgesamt darf man froh sein, dass in Tristach nur sehr wenige gefährdete Gebiete einen Einsatz der Lawinenkommission erfordern können.

Bgm. Mag. Ing. Markus Einhauer

Durch das Graben eines sogenannten Schneeprofiles kann die aktuelle Lawinengefahr beurteilt werden. Mit Hilfe einer Lupe wird die Kristallstruktur des Schnees analysiert; daraus werden Rückschlüsse auf die Stabilität der Schneedecke abgeleitet.



Zur Grundausrüstung zählen das Lawinenverschüttetensuchgerät (LVS/Pieps), die Sonde und eine Schaufel. Die Mitglieder der Lawinenkommission bei der Schulung im Gelände (v.l.): Josef Klocker, GWA Franz Amort, Mag. Walter Würtl (Ausbilder), FF-Kdt. Johann Bachmann, Bgm. Mag. Ing. Markus Einhauer und Manfred Unterluggauer.



Künstler aus Tristach - Prof. Jos Pirkner

Jos Pirkner, Ehrenbürger unserer Gemeinde Tristach, ist ein weit über die Grenzen unseres Landes hinaus bekannter und überaus geschätzter, großer Künstler. Neben seinen Malereien ist er vor allem durch seine einzigartigen Metall-Plastiken bekannt geworden. Seine Werke hat er in zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland der Öffentlichkeit präsentiert. Auch seine außergewöhnliche architektonische Planung und Gestaltung des Red Bull Hauptquartiers in Fuschl brachte ihm viel Bewunderung und großes Ansehen.

Jos Pirkner stammt aus Sillian, er besuchte die Kunstgewerbeschule in Klagenfurt, absolvierte die Meisterschule für angewandte Kunst in Graz mit Auszeichnung und entdeckte als Privatschüler des Bildhauers Rudolf Reinhart in Salzburg seine Vorliebe für den Werkstoff Metall. Seine Eltern waren es, die ihm unter großen Entbehrungen seine künstlerische Ausbildung finanzierten und ihm geraten haben, seinen Weg als Künstler weiter zu gehen. „In einer Zeit, wo Brot knapp ist, hat Kunst keinen Stellenwert!“

Seine Eltern und ein holländischer Freund haben, wie er sagt, nicht sein Werk, wohl aber seine Persönlichkeit als Künstler geprägt. „Ihnen verdanke ich das Selbstbewusstsein, unbeirrt von kommerziellen und intellektuellen Moden einfach meine Kunst zu machen.“



*Prof. Jos Pirkner,
Ehrenbürger der Gemeinde Tristach*

Der junge Künstler folgte einem Angebot in die Niederlande, wo er als selbständiger Gold- und Silberbildhauer in einem weltbekannten Atelier in Amsterdam arbeitete. Dort wurde er in die Akademie der bildenden Künste aufgenommen und besuchte auch die Freie Akademie in Utrecht. 25 Jahre lebte und arbeitete er dort. Er eröffnete ein eigenes

Atelier und fand in Holland auch die Frau seines Lebens, seine innig geliebte Joke.

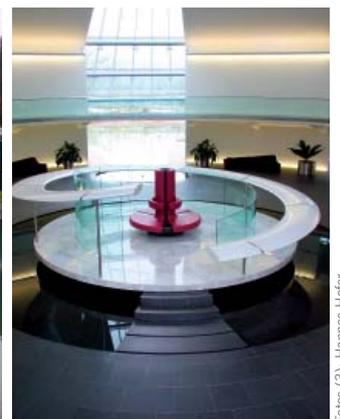
Unmittelbar nach der Geburt seines Sohnes Gidi kehrte er 1978 nach Osttirol zurück und errichtete in Tristach sein Atelier.

Hier im glücklichen Familienkreis und in heimatlicher Umgebung konnte er sich voll auf seine Kunst konzentrieren, in Rat und Tat immer bestens unterstützt von seiner Joke, die überall mit anpackte und ihm auch Ideen- und Themengeberin war, seine große Inspiration.

Gemeinsam erlebten sie den künstlerischen und finanziellen Aufschwung und genossen nach schweren Jahren den internationalen Erfolg.

In den letzten 10 Jahren war Joke gesundheitlich stark angeschlagen und in der letzten Zeit immer mehr an das Haus gefesselt. Jos umsorgte und pflegte sie in all der Zeit liebevoll und verbrachte sehr viel Zeit mit ihr.

Den Tod seiner geliebten Frau kann er bis heute nicht fassen, nicht überwinden. „Wir waren 55 Jahre lang die meiste Zeit nicht mehr als 10 Meter voneinander entfernt.“ Sohn Gidi war und ist der ganze Stolz und das große Glück seines Vaters, der ihm mit seiner Freundin Magdalena sein geliebtes Enkelkind Valerie schenkte. Der Künstler



Headquarter: Auf dem Gelände der Red Bull-Firmenzentrale in Fuschl entsteht mit einer Bullengruppe die größte Plastik Europas

wurde für seine Arbeiten auch mehrfach ausgezeichnet. So erhielt er im Jahre 1995 der Berufstitel „Professor“ verliehen, Tirol überreichte ihm das Ehrenzeichen des Landes und die Gemeinde Tristach verlieh ihm den Ehrenring und die Ehrenbürgerschaft.

In seinen Werken vereinen sich Vorstellungskraft und Energie. Metall war und ist sein bevorzugtes Material. Er schuf meist menschliche Figuren, Themen aus der griechischen Mythologie und Skulpturen von Tieren, am liebsten von Pferden und Stieren. Das Zusammenspiel von Metall und Wasser zeigte

er in zahlreichen Brunnenanlagen. Besondere Beachtung fand das Grabmal für Julien Green in Klagenfurt. Momentan arbeitet der Künstler an der größten Plastik Europas, an einer riesigen Bullengruppe für das Red Bull-Hauptquartier in Fuschl. In seinem neuesten, erst kürzlich erschienen Buch „Material, Form und Raum“, das anlässlich seiner großen Ausstellung im Hangar 7 in Salzburg präsentiert wurde, zeigt Jos einen Querschnitt seines großen Schaffens.

Jos Pirkner ist nicht nur ein großer, weltbekannter Künstler sondern, auch ein einfacher, bodenständiger, liebens-

würdiger Mensch geblieben. Immer wenn wir bei ihm zu Besuch waren, legte er seine Arbeit sofort zur Seite und nahm sich ein, zwei Stunden Zeit für eine gemeinsame Tasse Kaffee und ein nettes Gespräch.

Jos, wir wünschen dir noch viele gesunde, erfolgreiche und glückliche Jahre. Vor allem aber mögest du die 14 Bullen für Fuschl fertig bringen, wie es sich Joke immer gewünscht hat.

Mehr Infos und Bilder unter www.jos-pirkner.at

Franz Gruber



Toro Rosso:
Das Design des F1-Boliden stammt von Prof. Pirkner



Fotos (2): Hannes Hofer



Tel.: 0699/ 155 155 78
0699/ 103 678 77

9907 Tristach, Brelohstraße 7 www.elektrogoller.at

- **Liebherr GP 2716** Gefrierschrank, 1
- Stand-Gerät
- Farbe weiß
- Energieeffizienzklasse:
A++ 186,1 kWh
Stromverbrauch pro Jahr
- Türanschlag wechselbar
- 226 Liter Nutzinhalt
- 7 Schubladen
- Abmessungen (HxBxT):
164,4 x 60,0 x 63,2 cm
- **KAP €699,-**



Aktion bis Ende Mai

€599,-



Vermessungskanzlei
Dipl. Ing. Rudolf Neumayr

A-9900 Lienz Albin-Egger-Str. 10
Tel 04852 68568 FAX DW 17
Email neumayr@zt-gis.at



ERFAHRUNG

... seit 55 Jahren

KOMPETENZ

... beste Ausbildung

LEISTUNGSFÄHIGKEIT

... 12 Mitarbeiter

INNOVATION

... Einsatz neuester Technologien - GIS, GPS, Lasertheodolit, Netzwerk mit 15 Einzelarbeitsplätzen

RASCHE BEARBEITUNG

... Vollautomatischer Datenfluss von der Feldaufnahme über den digitalen Plan bis zum Informationssystem

Sicherheit beim Inline-Skating!

Der aktuelle Selbstschutztipp zum Frühjahrsbeginn

Inline-Skating bietet vorzügliche Trainingsmöglichkeiten. Ausdauer, Schnelligkeit, Kraft, sowie koordinative Fähigkeiten können verbessert werden. Durch Kurvenfahren, Sprünge und Tricks werden Gleichgewicht, Rhythmusgefühl und Orientierungsverhalten bestens geschult.

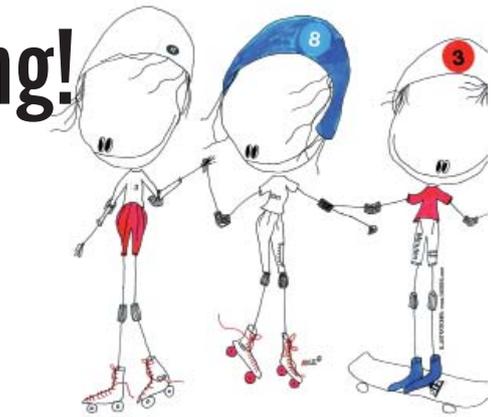
Achtung: Jährlich verletzen sich ca. 10.000 der rund 1 Mio. Inline-Skater so schwer, dass sie im Spital behandelt werden müssen. Die meisten Unfälle sind Einzelstürze. Etwa die Hälfte der Unfälle passieren beim „normalen“ Fahren. Die typische Inline-Skate-Verletzung ist der Bruch des Unterarms, des Handgelenks und des Ellbogens.

2/3 der Verletzungen können durch entsprechende Schutzausrüstung vermieden werden!

Worauf man achten muss:

⇒ In Österreich gilt grundsätzlich Rechtsverkehr.

- ⇒ Auf den Fahrbahnen ist Inline-Skating verboten.
- ⇒ Auf Radfahranlagen ist das Skaten erlaubt:
- ⇒ nicht jedoch auf Radfahrstreifen außerhalb des Ortsgebietes.
- ⇒ Das Benützen von Gehsteigen und Gehwegen ist erlaubt, dabei dürfen Fußgänger weder behindert noch gefährdet werden, ihnen ist grundsätzlich Vorrang zu gewähren.
- ⇒ Das Fahren mit Inline-Skatern in Wohnstraßen, Fußgängerzonen und für den Verkehr gesperrten Spielstraßen ist gestattet.
- ⇒ Auf öffentlichen Verkehrsflächen ist das Skaten ab 12 Jahren erlaubt, mit Radfahrausweis ab 10 Jahren; In Wohnstraßen besteht kein Mindestalter.
- ⇒ Werden Fußgänger, Radfahrer oder andere Inline-Skater überholt, so sollte dies immer links erfolgen.
- ⇒ Das Benützen öffentlicher Verkehrsmittel mit Inline-Skates ist nicht gestattet.



Der SIZ Tipp:

- ⇒ Ausrüstung immer in Ordnung halten: Vor allem die Kugellager der Skates regelmäßig reinigen.
- ⇒ Nur auf Gelände skaten, das den eigenen Fähigkeiten entspricht.
- ⇒ Immer in kontrollierter Geschwindigkeit skaten und an den erforderlichen Bremsweg denken.
- ⇒ Die Grundtechniken des Skatens sollen dort geübt werden, wo niemand gefährdet wird (Freizeitflächen für Skater, Skatehallen, Fun-Parks, ...)
- ⇒ Für Skate-Anfänger ist der Besuch eines Kurses sehr zu empfehlen, aber auch Fortgeschrittene können von den Tipps der Profis profitieren.

Quelle: Kuratorium für Verkehrssicherheit

Laufbahnberatung Tirol

Kostenlose Bildungs- und Berufsberatung in Lienz

Die Tiroler Arbeitswelt verändert sich schnell – Berufslaufbahnen sind immer mehr geprägt von **Veränderung, Neuorientierung und Arbeitssuche**.

Rund 20.000 ArbeitnehmerInnen in Tirol streben jährlich einen Jobwechsel an. Hier setzt die Laufbahnberatung Tirol an und unterstützt Menschen beim Treffen und Umsetzen von Bildungs- und Berufsentscheidungen. „Wer seine Stärken und Fähigkeiten kennt, kann diese erfolgreich und selbstbewusst einsetzen“, weiß Veronika Violand, Projektleiterin der Laufbahnberatung.

Was bietet die Laufbahnberatung Tirol? In 1-3 einstündigen Beratungsgesprächen bietet die Laufbahnberatung Orientierungshilfe und Information rund um Bildung und Beruf. Die Lauf-

bahnberatung informiert und motiviert, sie unterstützt dabei, neue Wege zu beschreiten. Im Gespräch mit der Beraterin werden Perspektiven entwickelt und Möglichkeiten aufgezeigt.

Für wen ist die Laufbahnberatung Tirol? Die Laufbahnberatung unterstützt Menschen in allen Lebensphasen - unabhängig von Alter, Ausbildung oder Beruf. Egal ob es um Schulwechsel, Berufseinstieg, Neuorientierung, Weiterbildung oder Wiedereinstieg geht - die Laufbahnberatung Tirol steht allen Zielgruppen offen und das kostenlos.

Die Laufbahnberatung unterstützt bei diesen und ähnlichen Fragen: Welche beruflichen Möglichkeiten habe ich mit meinen Fähigkeiten? Wie plane ich ei-



Im Gespräch mit der Beraterin werden Perspektiven entwickelt.

nen Berufswechsel? Welche Ausbildung passt zu mir?

Wer berät in Osttirol? Frau Annelies Hatz-Mutschlechner.

Wo findet die Beratung statt? Jeden Dienstag und Donnerstag, von 10-19 Uhr im Dolomiten-Center in Lienz.

Terminvereinbarung? Kostenlosen Telefon-Hotline: 0800 500820. Per E-Mail: laufbahnberatung@zukunftszentrum.at.

Was sind Pedelecs?

Mit elektrischer Unterstützung umweltfreundlich unterwegs!

Pedelecs sind in Tirol auf dem Vormarsch. Nicht von ungefähr, denn mit den neuen Fahrrädern können auch längere Distanzen und Steigungen ohne Kraftanstrengung und ohne Schwitzen zurückgelegt werden.

Pedelecs sind elektrounterstützte Fahrräder, mit denen Geschwindigkeiten von bis zu 25 km/h erreicht werden können. Im Unterschied zu Elektrofahrzeugen ersetzt der Elektromotor aber nicht die Trittkraft des Radlers, sondern unterstützt sie lediglich.

Mit dem Pedelec schnell, sparsam und gesund unterwegs. Die umweltfreundlichen Fahrräder sind besonders für den Alltag geeignet, denn Pedelecfahren spart Zeit und Geld - lästiges Parkplatzsuchen und hohe Spritkosten gehören der Vergangenheit an. Getankt wird einfach über die Steckdose, der Stromverbrauch der E-Bikes ist minimal. Pedelecs sind zudem gesundheitsfördernd, weil sie das Treten nur unterstützen und nicht ersetzen.

Hinweise für den Kauf von Pedelecs. Worauf ist beim Kauf eines Pedelecs zu achten? Welche Modelle gibt es überhaupt? Damit die Wahl keine Qual wird, gibt eine neue Broschüre des Landes Tirol wichtige Tipps und Hinweise für den Kauf von Fahrrädern mit Elektroantrieb. Interessierte erfahren darin, welche Modelle für Alltag und Freizeit am besten geeignet sind.

Unabhängige und kostenlose Beratung durch Energie Tirol. Überdies bietet das Land Tirol in Zusammenarbeit mit Energie Tirol eine kostenlose und produktneutrale Beratung an. Interessierte melden sich bitte bei Energie Tirol unter der Tel. 0512/589913 bzw. per E-Mail unter office@energie-tirol.at.

Am Gemeindeamt erhältlich. Der Informationsfalter „Pedelecs - Tipps und Hinweise für den Kauf von Fahrrädern mit Elektroantrieb!“ liegt auf unserem Gemeindeamt auf oder steht unter www.tirol.gv.at/mobil zum Download zur Verfügung. Der Info-Falter wurde im Rahmen des Mobilitätsprogramms des



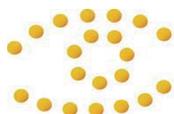
Foto: Land Tirol

Pedelecs sind besonders alltagstauglich und fördern die Gesundheit.

Landes, „Tirol mobil“, herausgegeben. Durch die Förderung umweltfreundlicher Mobilität will das Land jährlich 70.000 Tonnen des klimaschädlichen Kohlendioxids sowie 16 Tonnen Feinstaub einsparen.



Landesblindensammlung 2011 Bitte helfen auch Sie blinden Osttirolern!



TIROLER BLINDEN- UND
SEHBEHINDERTEN-VERBAND

Rund 150 blinde und sehbehinderte Osttiroler benötigen unsere Hilfe! Vom Kleinkind bis zum Senior – wir bieten blinden und sehbehinderten Menschen umfassende Unterstützung an. Unser Ziel ist es, Ihnen ein möglichst selbständiges und glückliches Leben zu ermöglichen. Die Erlöse der Landesblindensammlung in Osttirol kommen unserer Bezirksstelle in Lienz und unserem mobilen Hilfsangebot zu Gute.

Ein Großteil unserer Leistungen für blinde und sehbehinderte Menschen wird ausschließlich aus Spenden finanziert. Deshalb bitten wir: Unterstützen Sie uns, damit wir auch weiterhin helfen können. Jeder Betrag zählt!

Ihre Spende kommt an

Vom 1. bis 30. April sind in ganz Tirol Haussammler unterwegs. Die Landesblindensammlung ist vom Land Tirol genehmigt. Jeder offizielle Haussammler ist mit einem Spendenausweis ausgestattet.

Dringend gesucht: Werden Sie selbst Haussammler!

Für Ihr Engagement erhalten Sie eine kleine Aufwandsentschädigung. Wir freuen uns, wenn auch Sie uns als Sammler unterstützen!

Kontakt: [Angelika Strigl](mailto:Angelika.Strigl@tbsv.org), Amraser Straße 87, 6020 Innsbruck
Telefon: 0512/ 33 4 22 – 12, E-Mail: office@tbsv.org

Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Unterstützung!

Weitere Informationen: www.tbsv.org

Fotos: TBSV, Bertel, totti-Fotolia.com

Wintersport



Rodeln, Skifahren, Eisstockschiessen, Skitourengehen, Eislaufen und Eishockey – ein vielfältiges Wintersportprogramm in der Schattseitz.

90 Teilnehmer bei den Rodelvereinsmeisterschaften, 140 Teilnehmer beim Dorfrodeltag, 107 Starter beim Kinderskirennen und den Skivereinsmeisterschaften, 250 Skitourengeher beim Nachttourenlauf, 22 Moarschaften mit 88 Teilnehmern beim Dorfturnier im Eisschiessen und zahlreiche Eisläufer und Eishockeyspieler während des Winters. Eine sehr beeindruckende Anzahl an Teilnehmern an den vielen Sportveranstaltungen, die der SV Dobernik Tristach in diesem Winter veranstaltet hat. Gesamt über 670 Sportlerinnen und Sportler, die das Angebot des Sportvereins genutzt haben. Die Besucher des Eislaufplatzes nicht mitgerechnet.

Um dieses Angebot für die Bevölkerung anbieten zu können, bedarf es natürlich vieler hilfreicher Hände. Deshalb möchte ich mich hier bei den vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern bedanken, ohne ihre Hilfe wären diese Veranstaltungen nicht möglich.

Ein ganz besonderer Dank gebührt den Teilnehmern/innen, die die Angebote des Sportvereins nutzen. Für all diejenigen, die bei den Veranstaltungen nicht dabei waren, nun ein kleiner Ergebnisüberblick:

Rodeln: Vereinsmeisterin: Nadja Haller, Vereinsmeister: Markus Einhauser. **Ski:** Schülermeisterin: Marina Ploner,

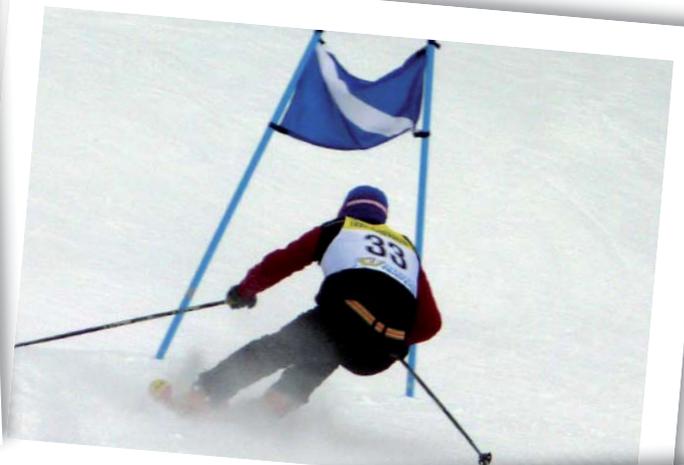
Schülermeister: Manuel Ploner; Vereinsmeisterin: Laura Bundschuh, Vereinsmeister: Hans Schneider. **Eisschiessen:** 1. Alte Knaben Tristach, 2. Schottseitzna Krampusse I. **Nachttourenlauf:** Die schnellsten Sportvereinsmitglieder waren Manfred Gander als 32., Zoier Bernhard auf Rang 39 und Lorenz Konrad auf Platz 41, alle drei unter 35 Minuten. Bei der Mittelzeitwertung belegte Tom Hatz als bester Tristacher den 8. Platz.

Weitere Informationen, Ergebnislisten und Fotos unter www.sv-tristach.info und www.nachttourenlauf.at.

*Hannes Unterluggauer,
Obmann-Stv. des SV Dobernik Tristach*



Siegerfoto VM Skillauf



Die Gewinner bei der VM Rodeln



Tollkühne Gefährte beim Dorfrodeltag



Durchschnaufen, und einen Tee genießen im Zielbereich bei der VM Skilauf



Nachttourenlauf

Foto GRAFIK ZLOEBL



SoLaLi

Sozialladen Lienz

Öffnungszeiten:

Dienstag: 09.00 - 12.00 h
Mittwoch: 15.30 - 18.30 h
Freitag: 09.00 - 12.00 h

Einkaufskarten erhältlich:

Caritas Regionalstelle Osttirol
Antoniusgasse 2, 1. Stock
Dr. Gabriele Lehner
Tel: 04852/62142-13

Stadtgemeinde Lienz
Hauptplatz 7, 3. Stock
Wohnen, Soziales u. Familie
Hr. Erwin Peintner
Tel: 04852/600-300

Bankverbindung:

Lienzer Sparkasse
Verein „Lienzer Sozialmarkt“
Kto.Nr.: 1000 0 72 585
BLZ: 20 507

Liebe OsttirolerInnen...

Mit der Eröffnung des Sozialladens Lienz „SoLaLi“ am 16.12.2010 in der Schweizergasse 23, Lienz, gibt es eine neue Einkaufsmöglichkeit für Menschen mit nachweislich geringem Einkommen.

Mit einer eigenen Einkaufskarte können diese Menschen Grundnahrungsmittel bzw. Güter des täglichen Bedarfs zu günstigen Preisen erwerben.

Leider geraten immer mehr Personen in materielle und soziale **ARMUT**. Vielleicht auch Menschen in Ihrem nächsten Umfeld.

Setzen Sie mit uns ein Zeichen der SOLIDARITÄT.

Wir möchten diesen Menschen auch weiterhin helfen, brauchen aber dazu Ihre Unterstützung.

Mit der Übernahme von **Warenpatenschaften, und mittels (Waren)Spenden** können wir die Zukunft des „SoLaLi“ sichern und vielen Menschen mit geringem Einkommen oder in besonderen Notlagen auch in Zukunft eine wichtige Hilfestellung geben.

Sie können auch helfen, indem Sie **Mitglied des Vereins „Lienzer Sozialmarkt“** werden. Die Kosten dafür betragen 12 € pro Jahr. Wir freuen uns über jedes Mitglied!

Wenn Sie Fragen haben oder nähere Informationen benötigen rufen Sie unter der Nummer 0660/5624121 (Fr. Kilzer, Geschäftsführung) an oder informieren Sie sich auf unserer homepage: www.solali.at.

Gerne können Sie auch schriftlich Kontakt mit uns aufnehmen (office@solali.at) oder schauen Sie ganz einfach bei uns im „SoLaLi“ vorbei.

Wir danken für Ihre Hilfe und Unterstützung !

Der Verein „Lienzer Sozialmarkt“



Die KRAFT der VISION

Andy Holzer, blind climber ...und seine „Sicht“ der Dinge...!

Dr. Franz Krösslhuber Projekt: „JALIMO“, Sudan

**Freitag, 8. April 2011, 20⁰⁰Uhr
Gemeindesaal Tristach**

Gesamterlös zu Gunsten des Projektes „JALIMO-Hospital“ im Süd-Sudan.

Kartenverkauf in allen Geschäftsstellen der Volksbank Osttirol, im Tourismusbüro Lienz u. Gemeindeamt Tristach
Veranstalter: AS-Arbeitsgem. Sozialprojekte, Lienz
Den Abend moderiert für Sie Dir. Andreas Weiskopf



Komm doch mal tagsüber vorbei.

Erfüll dir deine Wünsche mit dem Raiffeisen Club-Paket und gewinn eine von 15 Vespas.



Mehr Infos bei deinem Raiffeisenberater
oder unter www.raiffeisenclub.at/vespa



CLUB

Da ist was los.